

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei jeder Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 10.00 M. im voraus zahlbar, von der Spedition selbst abgeholt 8.50 M. für Postbezugs nehmen sämtliche Postämter Bestellungen entgegen. Unter Streifenband bezogen für Deutschland und Österreich 16.50 M., für das übrige Ausland 21.50 M., einschließlich Postumschlag, per Brief für Deutschland und Österreich 30.00 M.

Die achtspaltige Anzeigenzeile oder deren Raum kostet 5.— M., einschließlich Druck- und Anzeigenpreis. Kleine Anzeigen: Das festgedruckte Wort 2.— M., jedes weitere Wort 1.50 M., einschließlich Druck- und Anzeigenpreis. Kaufpreis für Familien-Anzeigen und Stellenanzeigen 2.50 M., mehr pro Zeile. Stellenanzeigen in Werkszeitschriften: Das festgedruckte Wort 1.50 M., jedes weitere Wort 1.— M. Anzeigen-Abteilung: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19. Fernsprecher: Amt Norden 857-36, Buchhandlung Zenitum 2645. „Freiheit“-Buchdruckerei Zenitum • 330.

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Das Schauspiel der Regierungsbildung.

Eine neue antibolschewistische Aera.

Das Boot ist wieder flott.

Heute tritt der Reichstag zusammen und es ist noch fraglich, ob er eine neue Regierung vorfinden wird. Vielleicht muß er sich einstweilen mit der alten begnügen oder besser gesagt, mit der Mischung von alt und neu, deren wir uns zur Zeit erfreuen.

Wir leben nämlich in einem merkwürdigen verfassungspolitischen Zustand. Wir haben eine Regierung, aber sie ist wie ein Topf, zu dem der Deckel nicht paßt. Die Minister sind die Minister des alten Koalitionskabinetts, die der Reichspräsident beauftragt hat, die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Ministeriums weiterzuführen, aber an ihrer Spitze steht als Reichskanzler Herr Fehrenbach, der eben dieses neue Ministerium zusammenbringen soll, dessen eifrige Bemühungen aber bis jetzt ohne Erfolg geblieben sind.

Dieses Kuriosum ergänzt sehr gut das Bild, das die letzten Tage abboten haben. Die Regierung ohne Reichskanzler und der Reichskanzler ohne Regierung passen vortrefflich in die heillosen Verwirrung, die die gegenwärtige Ministerkrise und die Versuche zu ihrer Lösung von Anfang an gekennzeichnet hat.

Gerade als die letzten Balken eingefügt werden sollten, ist das Gebäude noch einmal zusammengebrochen. Die Demokraten erklärten plötzlich, nicht mehr mitmachen zu wollen, nachdem ihnen sowohl von der Deutschen Volkspartei wie von den Rechtssozialisten Schwierigkeiten gemacht worden waren, die sie nicht erwartet hatten. Fene erhob bekanntlich im letzten Augenblick Widerspruch dagegen, daß zwei Zentrumminister in ihrem Amte belassen würden, und verlangte die Besetzung des Verkehrs- und des Postministeriums mit Personen, die in ihren Augen Sachminister sind. Die Sozialdemokratie weigerte sich, dem Kabinett des Mittelblocks ausdrücklich ihr Vertrauen auszusprechen.

Ueber die Haltung dieser beiden Parteien sind die Demokraten sehr böse geworden, und besonders den Rechtssozialisten machen sie die schwersten Vorwürfe. Der Abgeordnete Gotschewitz zum Beispiel fragt sie, ob ihnen denn jedes Verantwortlichkeitsgefühl abgehe. Eine große politische Partei habe Pflichten, nicht nur gegenüber ihren Wählern, sondern auch gegenüber der Allgemeinheit, und diese verleihe die Sozialdemokratie aufs grüßlichste. Er erinnert daran, daß sie den Demokraten zugemutet hätten, ohne sie mit der Volkspartei eine Regierung zu bilden, ja daß von ihnen geradezu die Zuziehung der Volkspartei zur Koalition verlangt worden sei. „Ihre Führer“, so fährt Gotschewitz fort, „machten sich stark dafür, daß ihre Fraktion — wenn das Programm des Kabinetts nicht besonderen Anstoß erregte — für das Vertrauensvotum stimmen werde. Die programmatische Erklärung des geplanten Kabinetts Fehrenbach war absolut einwandfrei. Ihre ablehnende Haltung begründeten die Sozialdemokraten auch keineswegs mit ihrer abweichenden Stellung zum Programm, sondern lediglich damit, sie könnten einem Kabinett, in dem Mitglieder der Deutschen Volkspartei säßen, nicht das Vertrauen aussprechen.“

Nicht ohne eine gewisse Schadenfreude vernehmen wir diese und ähnliche Anklagen, denn sie sind zum guten Teil auf denselben Ton gestimmt, den die Rechtssozialisten uns gegenüber zwei Wochen hindurch angedröhrt haben. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß die Vorwürfe der Demokraten einige Berechtigung haben, und wenn der „Vorwärts“ versichert, seine und seiner Freunde Haltung habe sich durch eine fast beispiellose Klarheit auszeichnet, so mag er damit eine starke Behauptung. Von allem anderen abgesehen, war der Artikel, in dem er die Stellungnahme der Fraktion verteidigte, in sich selbst außerordentlich widerspruchsvoll, denn er führte in demselben Atemzuge die Unkenntnis des Regierungsprogramms und die grundsätzliche Unmöglichkeit, einem Kabinett, in dem die Deutsche Volkspartei säße, Vertrauen zu schenken, als Grund der Ablehnung an.

Das Chaos, das durch den Rückzug der Demokraten entstanden war, war natürlich am nächsten Tage allerlei Gerüchte und Kombinationen, und es tauchte in der bürgerlichen Presse sogar die abenteuerliche Meldung auf, daß sich unter den Unabhängigen neuerdings eine starke Strömung für den Eintritt in die Regierung bemerkbar mache, und daß neue Verhandlungen mit unserer Partei angeknüpft seien. Selbstverständlich war das alles Schwindel. Niemand ist an

uns herangetreten, und keinem aus anderen Reihen konnten die Schwierigkeiten, in die die Regierungsmacher geraten waren, bestimmen, an eine Umänderung unseres grundsätzlichen Entschlusses zu denken. Wir hatten auch um so weniger Veranlassung, uns die Köpfe der bürgerlichen Parteien und der Rechtssozialisten zu zerbrechen, als wir nicht davon zweifelten, daß sich zuletzt doch alles wieder einrenken werde, und nach allen Anzeichen werden wir uns in dieser Erwartung nicht getäuscht haben. Die Regierung der sogenannten Mittelparteien wird doch noch zustande kommen.

Zunächst ist der Stein, den die Deutsche Volkspartei in den Weg gerollt hat, wieder beseitigt worden. Die Gefolgsleute Stresemanns sind bereit, sich mit den Zentrumministern, die sie beseitigen wollten, abzufinden. Andererseits scheinen die Demokraten nicht auf dem ausdrücklichen Vertrauensvotum der sozialdemokratischen Fraktion zu bestehen. Was die Sozialdemokraten in dem Augenblick der unbehaglichen Abstimmung tun werden, steht freilich noch nicht fest, und eine Fraktionsführung, die am Mittwoch nachmittag stattfand, hat sich verlagert ohne einen Beschluß zu fassen.

Das nächstliegende wäre, daß sie sich, da sie nicht mit Ja stimmen können und nicht mit Nein stimmen wollen, enthalten. Aber von ihren Rednern auf der Rechten wird geltend gemacht, daß dann die Stimmzettel der Opposition und die der sich Enthaltenden zusammen eine Ziffer erreichen würden, die die Stellung der Regierung, besonders auch dem Ausland gegenüber, als außerordentlich schwach erscheinen lassen müßte, und so sucht man nach einem Ausweg, auf dem die Situation noch etwas unklarer gemacht werden kann. Vielleicht werden die Rechtssozialisten bei der Abstimmung den Saal verlassen, um so dazu beizutragen, daß die Majorität, über die das Ministerium verfügt, größer ausfällt.

Das wäre eine Auskunft, auf die die größte Partei des Hauses nicht gerade stolz sein könnte, und die außerdem zuletzt niemand im Inland und im Ausland über die wahren Verhältnisse täuschen würde. Aber dieser letzte Akt würde des ganzen tragikomischen Films, der uns vorgeführt worden ist, durchaus würdig sein.

Ein amtlicher Trost.

Berlin, 23. Juni.

Die Verhandlungen des Reichskanzlers über die Bildung des Kabinetts haben heute ihren Fortgang genommen, ohne daß irgend eine Störung eingetreten ist. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß in kürzester Zeit das Kabinett, zum mindesten in den entscheidenden Ministerien, besetzt sein wird.

Ueber die wesentlichen Fragen ist zwischen den an den Verhandlungen beteiligten Parteien Uebereinkommen erzielt worden, besonders auch insofern, als die bisherigen demokratischen und Zentrumminister in ihren Ämtern verbleiben. Die Besetzung des Auswärtigen Amtes mit dem früheren Ministerialdirektor Simons hat allgemeine Zustimmung gefunden. Infolge der endgültigen Abgabe des Geheimrats Wiedfeld wird bereits mit einer anderen bedeutenden Persönlichkeit des Wirtschaftslebens verhandelt. Der Abgeordnete Becker-Sessen hat aus persönlichen Gründen die Uebernahme eines Amtes ablehnen müssen.

Der Minister Stegerwald, der für das Arbeitsministerium in Frage kam, hat gewünscht, sein preussisches Portefeuille zu behalten. Der für dasselbe Ministerium vorgeschlagene Abgeordnete Becker-Krusberg hat gleichfalls aus persönlichen Gründen gelehnt, von ihm abzusehen zu wollen.

Der neue württembergische Staatspräsident.

Stuttgart, 23. Juni.

Der württembergische Landtag hat heute mit 62 von 85 abgegebenen Stimmen den bisherigen Kultusminister Dr. Fieber, der der Demokratischen Partei angehört, zum Staatspräsidenten von Württemberg gewählt. Die Bürgerpartei und der Bauernbund hatten demonstrativ ihre 27 Stimmen dem früheren Landtagspräsidenten Frau zugewandt. Die Unabhängigen hatten weiße Zettel abgegeben mit der Erklärung, daß sie das Amt des Staatspräsidenten in Württemberg für eine Einsetzung und Aberkennung halten. Der Landtag verlagte sich darauf bis zu Beginn der nächsten Woche. Inzwischen werden die verschiedenen Ministerien unter den Parteien verteilt werden.

Wir haben uns gestern genötigt gesehen, ein wenig in das feststehende Treiben des Staatskommissariats der öffentlichen Ordnung hineinzusehen und an Hand von Dokumenten nachzuweisen, daß dieses Staatskommissariat beizutragen zu einem eifrigen antibolschewistischen Heßbureau auszubilden. Der Staatskommissar Dr. Weimann verbreitet daraufhin durch die „F. F. N.“ eine Entgegnung, in der er die Angelegenheit zu verschleiern sucht. Wir werden dem Staatskommissar auf diesem Wege der Debatte über die Nebensächlichkeiten nicht folgen, sondern verlangen von ihm klare und eindeutige Erklärungen darüber auf Grund welchen Materials er zu den ungeheuerlichen Verdächtigungen gekommen ist, die er in seinem Lagebericht vom 17. Juni ausgesprochen hat und die einzig und allein dem Zweck der Neuentfaltung einer antibolschewistischen Heßbureau dienen können. Die politische Situation ist zur Zeit so gespannt, daß gerade das Staatskommissariat der öffentlichen Ordnung alle Urstoffe hätte, nicht nur zur Beunruhigung der Lage beizutragen und selbst zum Leiter und Organisator und Urheber einer antibolschewistischen Heßbureau zu werden, deren Tendenz als Provokation der Arbeiterklasse und Vorbereitung eines neuen militaristischen Aufstieges nur allzu deutlich erkennbar ist.

Das einzige, was der Staatskommissar an unseren Feststellungen hat berichtigend können, ist die Tatsache, daß das genannte Korrespondenzbureau nicht ihm, sondern dem im selben Gebäude wohnenden preussischen Staatsministerium untersteht. Wir haben uns davon überzeugt, daß dieses Bureau nicht zur Verbreitung der Nachrichten des Staatskommissars dient. Das ist alles, was wir richtigstellen haben. Alle anderen Feststellungen bleiben in vollem Umfange aufrechterhalten. Die Behauptung, daß die „Tägliche Rundschau“, die „Deutsche Zeitung“ und der „Volkstanziger“ aus eigener Initiative dem ihnen übermittelten Material noch einiges hinzugefügt haben, ist nicht im geringsten ein Gegenbeweis dafür, daß ihren Marnachrichten der Lagebericht des Staatskommissars vom 17. Juni zugrunde lag, sondern dient natürlich nur zur Verhüllung der gemeinsamen Schuld. Der Zusammenhang dieses Lageberichtes mit der neuerdings in der Reichspresse auftauchenden antibolschewistischen Heßbureau ist nicht zu leugnen und es ist bezeichnend, daß der Staatskommissar auch jetzt wieder den Versuch macht, anderen amtlichen Stellen die Verantwortung für die Wertung seines Geheimberichtes zuzuschreiben. Dieser Lagebericht ist es deshalb, der im Mittelpunkt des Interesses steht und über den der Staatskommissar sich noch näher wird äußern müssen. In den „F. F. N.“, die noch immer sich als angebliches rechtssozialistisches Organ gebürden, hat aber auch heute nicht scheuen, als Ablagerungsstätte einer offiziellen antibolschewistischen Heßbureau zu dienen, bemerkt der Staatskommissar zu seinem Lagebericht folgendes:

„Um noch einmal auf die Besprechung bei Viktor Kopp zurückzukommen, sei bemerkt, daß jeder Einsichtige, der die politischen Verhältnisse kennt, heute weiß, daß dieser Herr tüchtige bolschewistische Propaganda treibt. Ein Vertreter der Beratungen bei Kopp ist an sich sehr leicht, da die Herren wissen, daß man mit ihnen über den Wahrheitsbeweis im einzelnen nicht verhandeln wird. Es kommt auch nicht darauf an, ob die Berichte über die Personen der einzelnen Entsenden oder den Wortlaut der Gespräche hier und da nicht ganz genau sind (11. D. Red.). Vor allem handelt es sich um die Tendenz dieser Verhandlungen und die ist zur Genüge bekannt.“

Diese Auslassung ist ein selbsterklärender Beweis des Staatskommissars, durch den er verurteilt, sich um die Verantwortung für die Behauptungen seines Spindelberichtes zu brüden. Der Staatskommissar hat in diesem Bericht behauptet, nach zuverlässiger Mitteilung hat am 14. d. M. abends bei dem Vorsitzenden der russischen Kriegsgefangenen-Delegation Viktor Kopp in der Kaiserstrasse eine Besprechung stattgefunden, an der u. a. Däumig, Malhan, Lewi, Reich, Eshkin, Cohn und Herzfeld teilnahmen. Man vergleiche diese kategorische Darstellung mit den neuen gerundeten Erklärungen des Staatskommissars. Wir stellen demgegenüber nochmals fest, daß keiner unserer Parteigenossen, die der Geheimbericht des Staatskommissars ausfährt und zu dem die Reichspresse beliebig noch ein paar Namen hinzuerfündet hat, irgend welche Verhandlungen mit Viktor Kopp gepflogen hat. Wir erwarten, daß der Staatskommissar ohne jede Verkauflerung die Namen derjenigen Parteigenossen

nennt, von denen er zu wissen glaubt, daß sie derartige Verhandlungen mit Viktor Kopp geführt haben. Weidert der Staatskommissar bei seinen verdächtigsten Anmerkungen, so wird er sich von dem Vorwurf leichtsinniger Verleumdung und absichtlicher Fälschung einer antihörschewistischen Seite nicht reinigen können. Der Staatskommissar hat ohne jede lokale Nachprüfung den lägenhaften Spindelbericht sämtlichen Dienststellen mitgeteilt und sich nicht gekümmert, die öffentliche Ruhe und Ordnung durch die Verbreitung dieser Notiz zu stören. Damit ist bewiesen, daß es dem Staatskommissariat lediglich auf die Inzenerierung einer Seite gegen Viktor Kopp und eines neuen antihörschewistischen Nummerns ankommt, mit dem er nicht nur unsere Parteigenossen glaubt distanzieren zu können, sondern auch der psychologischen Vorbereitung eines neuen militäristischen Putzsches Vorhandlung leistet.

Die Arbeit des Staatskommissariats zeitigt bereits gute Früchte. In Berlin wurde heute die bekannte Schwindelnummer der „Deutschen Zeitung“ vom 26. April 1920 überall auf den Straßen unentgeltlich verbreitet. Es ist das dieselbe Nummer, die unter der Ueberschrift „Vor einem neuen kommunistischen Zustand“ den schon mehrfach erwähnten im Staatskommissariat eingegangenen Spindelbericht über angebliche kommunistische Umsturzpläne in sechs Spalten Aufmachung wiedergab. Es handelt sich sichtlich um einen Neudruck, der erst jetzt zur weiteren Ausdehnung der Seite hergestellt ist. Diese Tatsache beweist, welche Pläne hinter den Veröffentlichungen der Rechtsblätter, hinter dem Geheimbericht des Staatskommissariats, hinter den neuerlichen Beschuldigungen Dr. Weidert's gegen Viktor Kopp stecken. Man versucht, die unruhige politische Situation, die Enttäuschung der Rechtsparteien darüber, daß der Wahlausfall ihnen nicht den erhofften Sieg gebracht hat, dazu auszunutzen, um in antihörschewistischer Seite die Stimmung für einen neuen nationalistischen, konterrevolutionären Putz vorzubereiten. Der Staatskommissar mag sich drehen und wenden, er trägt die Verantwortung für diese neuen konterrevolutionären Machenschaften.

Die Beratungen der Unabhängigen Fraktion.

Die Unabhängige Fraktion beschloß nach eingehender Aussprache über die politische Lage folgende Erklärung: Die Fraktion teilt in der Regierungsbildung die Stellungnahme der Parteileitung.

Außerdem wurde die Einreichung folgender Interpellationen und Anträge beschlossen:

In Thal bei Ruda i. Th. sind am 24. März 1920 15 Personen von freiwilligen Warburger Studenten widerrechtlich verhaftet und in grausamer Weise ermordet worden. Eine Anzahl Studenten sind deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt und freigesprochen worden.

Wie gedenkt der Reichskanzler dafür zu sorgen, daß die Ermordung von 15 Unschuldigen gesühnt wird?

Was beabsichtigt der Reichskanzler zu tun, um die Hinterbliebenen der schuldlos Ermordeten Opfer schnellstmöglich zu entschädigen?

Wie rechtfertigt der Reichskanzler, daß Zeitfreiwillige nicht vor das ordentliche Gericht vor ein Kriegsgericht gestellt worden sind?

Beabsichtigt der Reichskanzler endlich die in der Verfassung verheißene Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit durchzuführen?

Der Reichstag verlangt, daß das gegen den Abgeordneten Mittwoch beim Reichsgericht schwebende Strafverfahren und die gegen ihn verhängte Haft für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben wird.

Der Reichstag verlangt, daß der Ausnahmegesetzgebung über die Presse sofort aufgehoben wird.

Außerdem werden weitere Anträge, betreffend Erlass einer umfassenden Amnestie, über die Arbeitsfrage, die Lage der Rentner (Invaliden-, Alters-, Unfall-, Kriegs-Rentner), über die Ernährungsfrage, die Steuerfrage (Lohnabzug) eingebracht.

Zum Programm der neuen Regierung werden die Genossen Ledebour und Henke sprechen.

Die Fraktion erhebt entsprechend ihrer Stärke Anspruch auf den Sitz eines Vizepräsidenten; für diesen Posten wird Genosse Dittmann präsentiert.

Die Arbeitsdispositionen des Reichstags

Sind vom Reichstag wie folgt festgesetzt worden: Am Donnerstag konstituiert sich der neue Reichstag, am Freitag erfolgt die Wahl des Präsidiums. Samstag und Sonntag bleiben planlos. Am Dienstag wird sich das neue Kabinett vorstellen und der neue Reichskanzler sein Programm entwickeln; am kommenden Mittwoch (30.) werden die Parteileitungen zur Programmrede des Kanzlers abgeben. Am 1. und 2. Juli werden Notetat und einige kleine Vorlagen beraten. Voraussichtlich wird der Reichstag sich bereits am 2. Juli berufen und erst nach der Konferenz von Spaen wieder zusammenrufen.

Die Sonderrechte des Adels.

Preussische Landesversammlung.

In der Sitzung am Mittwoch wurde der Postentlassungsantrag unserer Fraktion für den an Stelle des ausgeschiedenen Genossen Kammig eingetretenen Genossen Pilius ohne Rücksicht dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Zur zweiten Beratung des Geschäftsordnungsantrags über die Aufhebung der Sonderrechte des Adels und die Aufhebung der Hausvermögen kam Genosse Reichhoff zum Wort. Er schilderte die auf ihre Verwirklichung hinzielende Arbeit in ihrer ganzen Bedeutung, wie sie brutal und provozierend bis in die neueste Zeit sich gezeigt haben, z. B. beim Adelskaval. Er bedauerte, daß nicht zugleich sämtliche Rechte aufgehoben werden sollten, sondern sehr wichtige, materielle Privilegien „späteren“ Gelehrten vorbehalten bleiben sollten. In der Rede erwähnte er eingehend die Aufhebung der Hausvermögen, insbesondere der Pfründekommission. Er schilderte, wie diese Kommissionen entstanden und wie außerordentlich mißbräuchlich nachteilig sie gewirkt haben. Er forderte,

daß diese Privilegien nicht aufgehoben, sondern in das Allgemeingut übergeführt werden sollen.

Leider gingen heute viele der wertvollen Einzelheiten in den lehrhaften Vorträgen einer Anzahl der Abgeordnetengruppen verloren. Das Gesehene wurde ohne weitere Debatte in zweiter und dritter Beratung in der Hoffnung des Regierungskabinetts angenommen.

Nach Erledigung einiger kleinerer Sachen trat Vertagung bis Donnerstag mittag 2 1/2 Uhr ein.

Die Landtagswahlen in Thüringen.

Das endgültige Wahlergebnis der thüringischen Landtagswahlen ist noch nicht bekannt. Es stehen noch 12 bis 15 kleinere Orte aus, die aber am Gesamtresultat nichts wesentliches ändern werden. Es steht fest folgende Zahlen bekannt: Unabhängige 182 865 Stimmen (15 Sitze), Nationalsozialisten 132 784 (11 Sitze), Thüringer Landbau 134 487 (11 Sitze), Deutsche Volkspartei 104 687 (6 Sitze), Demokraten 55 142 (4-5 Sitze), Deutschnationale 46 122 (3-1 Sitze), Kommunisten 8434 (keine Sitze).

Damit ist für das Parlament des neuen Volksstaates Thüringen eine bürgerliche Mehrheit gesichert.

Nicht „Lösungen“, sondern Taten!

Der Kampf um den Steuerabzug.

Als wir am 11. Mai die Steuergesetzgebung der Nationalversammlung in einem Artikel kennzeichneten und nachwiesen, daß sie die Deduktion der Staatslasten zum größten Teile auf die minderbemittelte Bevölkerung abwälzte, knüpften wir daran die Aufforderung an die Arbeiter, ihre Kraft dafür einzusetzen, daß die bestehenden Kräfte in weit stärkerem Maße zu den Steuern herangezogen werden. Die „Rote Fahne“ nahm das zum Anlaß, um den Arbeitern zu sagen, daß sie mit der Bezahlung der Kriegsschuld „weder indirekt noch direkt“ etwas zu tun hätten, woraus man die Forderung ziehen mußte, daß die Arbeiter die Krone kreuzen und gottgeben das Steuer-schicksal über sich ergehen lassen sollten.

Inzwischen hat aber das Reichsfinanzministerium bei der Ausführung der Steuerreform keineswegs die Krone gekreuzt und in den nächsten Tagen werden die Arbeiter, wenn der Steuerabzug beginnen wird, ganz deutlich zu fühlen bekommen, daß es keineswegs genug ist, nach dem Rat der „Roten Fahne“ den bestehenden Klassen die Bestimmung über die Deduktion der Kriegskosten und die Verteilung der Steuern zu überlassen. Das Blatt scheint doch jetzt auch einzusehen; statt aber den Arbeitern zu sagen, wie sie den Schlingen der gegen sie gerichteten steuerlichen Ausnahmebestimmungen entgehen können, gibt es für den Kampf gegen den Steuerabzug folgende Lösungen, gleich fünf auf einmal, aus: „Streichung der Kriegsschulden, Konfiskation der kapitalistischen Vermögen, Kontrolle der Produktion durch Arbeiter und Angestellte. Der mit den politischen Arbeiterräten! Bewaffnung des Proletariats, Entlassung der Bourgeoisie!“

Das klingt alles fürchterlich revolutionär, ist aber in Wirklichkeit in der augenblicklichen Situation, nicht viel mehr als ein hohles Wortgefingel. Die Arbeiter werden sich sagen, daß diese Forderungen gewiß und mit allem Nachdruck unterstützt werden müßten; da aber kaum anzunehmen ist, daß sie schon in zwei Tagen, wenn der Steuerabzug beginnt, zu verwirklichen sein werden, so müßten von einer sich ihrer Verantwortung bewußten Arbeiterpartei schon andere Mittel zur Bekämpfung nicht nur des Steuerabzugs, sondern auch noch der anderen arbeitserfindlichen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes gezeigt werden.

Als eines dieser Mittel haben wir angegeben, daß im Reichstag die sofortige Bekämpfung der sich gegen die minderbemittelte Bevölkerung richtenden Ausnahmebestimmungen des Einkommensteuergesetzes durchgesetzt werden muß. Und es ist zu begrüßen, daß die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokraten sofort die Initiative in dieser Frage ergriffen hat. Es genügt allerdings nicht, daß im Reichstag ein Vorstoß gegen die arbeitserfindliche Steuerabzug unternehmen wird, sondern dahinter muß die Aktion der Masse stehen. Das Proletariat muß in eindringlichen Kundgebungen den Nationalsozialisten und den bürgerlichen Parteien sagen, daß die Unabhängigen Sozialdemokratie in seinem Namen spricht und daß es nicht gewillt ist, noch länger die Bevorzugung der bestehenden Klasse in der Steuergesetzgebung zu ertragen.

Der Kampf gegen den Steuerabzug muß also an die gegebenen Möglichkeiten anknüpfen; wird er nach der täglichen Parolenausgabe der „Roten Fahne“ als bloßes Wortgefingel geführt, so kann er leicht in Demagogie ausarten, die die Lage der Arbeiter nicht im geringsten erleichtert.

Der Protest gegen den Steuerabzug.

In Breslau hat die Arbeiterschaft am Montag abend durch eine große Demonstration gegen den beabsichtigten Lohnabzug für die Einkommensteuer protestiert. Eine vieltausendköpfige Menge schloß sich zu einem Demonstrationzug zusammen, den die Sicherheitspolizei vorgeblich zu gestreuen versuchte. Mehrere Autos mit bewaffneten Sicherheitsbeamten gingen gegen den Zug vor. Es gelang ihnen aber nicht, die Massen auseinanderzubringen. Es wurden Nebel gehalten und gefordert, daß von der Maßnahme des Steuerabzuges Abstand genommen wird.

Im besetzten rheinischen Gebiet haben die Besatzungsbehörden den Steuerabzug verboten mit der Begründung, daß ihnen die Anordnungen der deutschen Behörden zu spät mitgeteilt worden seien und sie noch nicht hätten Stellung nehmen können. Dieses Machot ist aber nur vorläufig gelten.

Genosse Mittwoch zu zwei Jahren Festung verurteilt.

Leipzig, 23. Juni.

Der vereinte zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute den Redakteur der „Freiheit“, Hans Mittwoch, Kohnsperger, der jetzt zum Reichstagsabgeordneten gewählt ist, wegen verurteilten Landesverrats nach § 92, 1. St.G.B. (Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen zum Nachteil des Deutschen Reichs) sowie wegen Verleumdung des Reichs wegen der früheren Kriegsmilitär Post, den Oberst bezug auf den früheren Kriegsmilitär Post, den Oberst bezug auf den früheren Kriegsmilitär Post zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten der Untersuchungshaft. Die Straftat wurde begangen durch die am

22. Oktober 1919 durch den Angeklagten bewirkte Veröffentlichung des „Protokolls“ über eine angeblich am 3. Juni 1919 abgehaltene Sitzung im Ludwigsplatz Amt. Das Protokoll erwies sich hinterher als plumpe Fälschung, wurde aber vom Angeklagten für echt gehalten und hätte dem Deutschen Reich großen Schaden zufügen können.

Dieses Urteil fordert die härteste Kritik heraus. Wir werden noch eingehender darauf zurückkommen.

Adolf Uthmann gestorben.

Von einem schweren Verlust ist die deutsche Arbeiterbewegung betroffen worden. Adolf Uthmann, der kompromittierte Freiheits- und Arbeiterlieder in Darmen gestorben. Der Pflege und der Entwicklung des Arbeitergesanges hat Uthmann sein Leben gewidmet; er hat durch seine schaffende und schöpferische Tätigkeit an erster Stelle dazu beigetragen, daß der Arbeitergesang sich von der bürgerlichen Konvention löste und zu achtunggebietender Höhe aufsteigen konnte. Ungläubige Arbeiter haben seine Liebesgesungen, in hunderttausenden von Veranstaltungen des Proletariats haben wie seine Ehre vernommen, Millionen von Arbeiterherzen wurden von ihnen mit freudigem Mut und heller Kampfeslust erfüllt. „Doch Freiheit“, „Ich warte dich“, alle die anderen Kampfeslieder, wie oft haben sie uns in unserem Befreiungskampf begleitet oder in unseren Feiertagen über die Alltagsbeschwerden erhoben!

Man will auch dieser uns nimmer müde schreiende Sänger still ruhen. Eine tiefe Lücke hinterläßt er; aber er hinterläßt uns auch sein Werk, und das wird bestehen, solange es einen proletarischen Massengesang gibt.

Belagerungszustand in Ulm.

Stuttgart, 23. Juni.

Zur Wiederherstellung der gefährdeten Sicherheit und Ordnung hat das Staatsministerium im Oberamtsbezirk Ulm den Belagerungszustand verhängt. Redakteur Th. Adner von den bayerischen „Schwäbischen Tageszeitung“ ist wegen Aufforderung zum Widerstand in Nahrungs-mitteln an Stuttgart oder sonstige Industriebezirke, in denen Unruhen irgendwelcher Art entstehen sollten, in Schutzhaft genommen worden.

Bei den geistigen Unruhen in Ulm an der Donau wurden, soweit bis jetzt feststeht, acht Volgendesleute zum Teil erheblich verletzt. Auf Seiten der Demonstranten sind fünf Tote zu verzeichnen. Aus Ravensburg werden insgesamt 2 Tote und 20 Verwundete gemeldet.

Der Friedenswille Sowjet-Rußland.

Berlin, 23. Juni.

Der Vertreter der Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene, Gustav Hilger, ist in Moskau eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte übernommen. Er hatte mit dem Volkskommissar des Auswärtigen, Tschitcherin, eine längere Unterredung. Bei dieser Gelegenheit stellte der Volkskommissar mit allem Nachdruck fest, daß alle Gerüchte über die feindlichen Absichten Rußlands gegenüber, die im Zusammenhang mit dem russisch-polnischen Krieg in der deutschen Öffentlichkeit aufgetreten seien, jeder, aber auch jeder Grundlage entbehren. Rußland beabsichtigt seinen Krieg gegen Polen als einen ihm aufgezwungenen reinen Verteidigungskrieg, der in keiner Weise die Grundzüge der russischen auswärtigen Politik beeinflussen könne. Diese Politik sei die Politik des Friedens mit allen Völkern der Erde. Die Absichten Rußlands gegenüber seien durch das einzige Bestreben diktiert, zu dem deutschen Volke baldmöglichst in nähere wirtschaftliche, politische und kulturelle Beziehungen zu treten.

Mit diesen wiederholten offiziellen Erklärungen der russischen Regierung fällt das Vorgehen der deutschen Nationalisten in sich zusammen. Sie stellen die Entente an, Deutschland eine starke Heeresmacht zu belassen, die die Bolschewisten nach der Ueberrennung Polens in Ostpreußen einfallen würden. Sie stempeln den wirklichen Verteidigungskrieg Rußlands gegen den Ueberfall Polens zum imperialistischen Raubzug, so wie sie selbst ihn vom Weltkrieg her kennen. Sie tun das alles, um der Entente die Notwendigkeit des geschickten Militarismus zu beweisen. Die Entente wird sich zweifellos mehr an die offiziellen Friedenskündigungen der Russen halten, die auch den tatsächlichen Verhältnissen gerecht werden, als den Sirenenklängen der deutschen nationalistischen und militaristischen Reaktionen. Dem Militarismus muß der Garau gemacht werden, so oder so. Läßt sich die Entente befehlen, ist ihr der Bolschewikenscheck eindruckvoller als der verhasste preußische Militarismus, dann fällt die ganze schwere Aufgabe der Vernichtung des Militarismus der deutschen Arbeiterklasse zu. Sie wird diese Aufgabe erfüllen.

Konferenz der englischen Arbeiterpartei.

London, 22. Juni. (Neuter.)

Bei der heute in Scarborough eröffneten Konferenz der englischen Arbeiterpartei, an der 1150 Delegierte teilnahmen, sagte Camille Quismans in einer Rede, er werde in Genf beantragen, daß das Internationale Sozialistische Sekretariat nach London verlegt werde, weil der fünftägige Mittelpunkt der Internationale in einem mächtigen Land mit einer mächtigen Partei liegen müsse.

Die französischen Sozialisten und die dritte Internationale.

(Eigener Deutscherbericht der „Freiheit“.)

Paris, 23. Juni.

Ein Telegramm aus Moskau meldet, daß die französischen Genossen Cahin und Proffard, die als Vertreter der französischen Partei nach Rußland gereist sind, dahin verständigt wurden, daß die Zulassung der dritten Internationalen von dem Verzicht auf jeden Gedanken an eine sogenannte vierte Internationale abhängig gemacht werde. Außerdem sollen die französischen Sozialisten ihren aufständigen Glauben an die Diktatur des Proletariats durch revolutionäre Propaganda und revolutionäre Aktion beweisen. Der „Humanité“ fügt dieser Meldung hinzu, daß hier wohl ein Mißverständnis vorliegen müsse, da niemals ernstlich an die Schaffung einer dritten Internationalen gedacht worden sei.

Die edlen Christen.

Porträtgalerie der ungarischen Mörderregierung.

Die Weltreaktion rast wegen des Vorfalles gegen Ungarn des weißen Terrors. Die ungarischen Machthaber bekommen es mit der Angst zu tun und beteuern ihr Bestreben, die Ordnung wiederherzustellen. Sie wollen die Welt glauben machen, daß die Voraussetzungen zu dem Vorkalbeischluß auf Irrtümern und Unkenntnis der Tatsache beruhen. In der Brutalität und Gemeinheit der Terroristenbande kommt nun auch noch die freche Verleugnung.

Die Greuel des weißen Terrors sind hundert- und tausendfach dokumentarisch bewiesen. Bewiesen nicht nur als Einzelausführungen, sondern als wohlorganisierter, von der Regierung unterstützter und geförderter Massenmord des ungarischen Proletariats. Es wird unseren Lesern nicht uninteressant sein, die Hauptziele dieser von christlicher Heuchelei wie von Proletariatsblut triefenden Regierung näher kennen zu lernen. In dem von Josef Pogány, einem Mitglied der ungarischen Mörderregierung, herausgegebenen und im Verlag „Neue Erde“, Wien, erschienenen Buche „Der weiße Terror in Ungarn“ ist die Physiognomie und Vergangenheit dieser Herren wie folgt geschildert:

Der Oberkommandant des weißen Terrors, Nikolaus Hertku de Nagybánya, der berühmte ungarische Gaullist und Cavalier, ist der Typus des zum Abenteuer gewandenen aktiven Offiziers. Er war Adjutant des Kaisers Franz Josef und Marineattaché Karl IV., jetzt aber läßt er sich als Adjudant in der Ofener königlichen Burg nieder. Als Kommandant der „Höha“ ließ er trotz seiner ungarischen Herkunft alle Matrosen einbringen, die es mochten, ungarisch zu sprechen — jetzt ist er der größte Maulheld des rot-schwarzen Chauvinismus und der Obszönität. Während seines ganzen Lebens, ja selbst zur Zeit der Siegesfeier der Mörderregierung, ließ er sich demonstrativ das „Gott erhalte“ vorspielen — jetzt aber runden sich seine Lippen in düsterer Schmutz zum Hofnuth-Ried. Zur Zeit des Cettarier Matrosenaufstandes ließ er jugoslawische Matrosen hundertweise hinrichten, zur Zeit des Krieges mit Italien ließ er die Frontkämpfer Venedigs beschließen — und jetzt feiert er mit einem jugoslawischen und italienischen Windst. Der Hauptmann der Mörderbande der aktiven Offiziere, der es am weitesten gebracht hat, denn die übrigen leben vom freien Raub, während er sich als Gouverneur mit Hilfe seiner Oberbureaus einen fixen Gehalt von 3 Millionen Kronen spricht. Ein gebürtiger Mensch ohne jede Organisationsfähigkeit.

Stephan Friedrich, der Reichsministerpräsident, der zu Beginn der Nationalrevolution sich selbst zum Staatssekretär ernannte und dann zur Zeit der weißen Gegenrevolution den Erzherzog Josef zum Gouverneur ernannte, hat damit dann Erzherzog Josef zum Ministerpräsidenten ernannt. Ein Narr, der aber wohl weiß, wie er sich zur Geltung bringen kann; ein Narr, der sich selbst bald einen Propheten, bald einen Propheten nennt, bald sich für die einzige und absolute Rechtsquelle der Gegenrevolution erklärt. Eine transkognische Figur, Hans Dampf, der in jedem Augenblick mit seiner eigenen Vergangenheit in Konflikt gerät. Er verfolgt die Juden — und es stellt sich heraus, daß er während der Nationalrevolution jüdische Bataillone organisiert hat. Er verfolgt die Mörder des Stephan Tisza — und es stellt sich heraus, daß er der Anführer zum Morde gewesen ist. Er verfolgt die Freimaurer — und es stellt sich heraus, daß er während der Kommune in eine Stelle gebettelt hat. Er verfolgt die Teilnehmer der Oktoberrevolution — und es stellt sich heraus, daß er einer der Führer der Oktoberbewegung gewesen ist. Er verfolgt die demokratischen Elemente, die die Herrschaft der Arme bewiesen haben — und es stellt sich heraus, daß er am dem Ausbruch des Cettarier Matrosenaufstandes beteiligt und einer der Wortführer des Oberoffizier-Soldatenrates gewesen ist. Er ernannt den Erzherzog Josef zum Gouverneur — und es stellt sich heraus, daß er bei Ausbruch der Oktoberrevolution den Erzherzog durch die Annonen der Reiterei aus der Ofener königlichen Burg hinausträufeln wollte. Er verurteilt den Kampf gegen die Korruption — und es stellt sich heraus, daß es seinen Geschäftswelt gibt, in dem er nicht korrupt gewesen sei, Panama gemacht, Verschwendung gegeben und erhalten habe. In seiner Politik verleiht er eigenartige Methoden. Prinzipielle Fragen erledigt er mit seinen Parteilagenossen nur durch Oberlegen. Reist man ihn des Nordes, so geht er nicht zum Gericht, sondern läßt eine Jury der in Nord-sachen zweifellos leibhaftigen Generale einberufen.

Seine Genosse in der Parteiführung und zugleich Antipode: Karl Puskar, ehemaliger Lehrer, ist der Ministerpräsident Nr. 2 des weißen Terrors, ein altwädriger Hieristler, ein Verberstlicher Familienleben der Habsburger, bei den Demonstrationen für die Kriegserklärung einer der größten Kriegsbeher. Ihn pflegt Friedrich als Waisennann zu benutzen, dagegen nannte Friedrich und seine Genossen „Schneidwerkzeuge“ und „Pulschellen, denen die Zwangsjade gebührt“. Das an seinen Händen fließende Blut pflegt er nur mit Weißwasser abzuwaschen.

Alexander Simonai-Senadon, Ministerpräsident Nr. 3 des weißen Terrors, ein im ganzen Lande allgemein bekannter Diktator, ein Geschäftstaktiker, der Direktionsstellen auf Pankrationen häuft, ein schamloser Geschäftler häufig überführter Abbotat.

Erzherzog Josef, der edle Habsburger, der im Kriege mit Maschinengewehren den Heldentum seiner Kavallerie von hinten unterführte, ließ bei Ausbruch der Republik den Eid auf den Nationalrat, um dann bei Ausbruch der Gegenrevolution seine gelassenen Honvedleute, die jetzt schon Blutsleider angelassen hatten, wieder mit Maschinengewehren zu trainieren, und leben in den Kreisen werfen zu lassen, der den Eid auf den Nationalrat abgelegt hatte.

Graf Stefan Bethlen, der zweite Friedensdelegierte des ungarischen weißen Terrors, der jetzt gegen die auf Kosten Ungarn gehende Annexion predigt, ist während des Krieges der lauteste Paraphrasierer der Annexionspolitik gewesen.

Und rings um sie und neben ihnen bewegen sich ihrer würdigen Gesellen. Da ist General Lufschid, der Rassenmecher des Herdo, der als Militärkommandant von Budapest seinen Namen durch siebenundzwanzig Todesurteile in das Gebirgsbuch der Verachtung und des Hasses des ungarischen Volk eintrug.

Albert Barn, der Oberstaatsanwalt des weißen Terrors, der am 21. März 1919 an die Kommunisten im Sammelgefängnis folgende Worte richtete: „Es ist der historische Augenblick gekommen, den wir so sehr erwarret haben, und es ist der glücklichste Moment meines Lebens, daß ich Ihnen Ihre Verurteilung mitteilen kann.“ — Und jetzt sind die glücklichsten Momente seines Lebens diejenigen, in denen er gegen einen kommunistischen Volksaufstand die Anklage erheben, oder einen Funktionär der Mörderrepublik an den Galgen bringen kann.

Karl Ametla, der Staatsanwalt des weißen Terrors, hat sich freiwillig an die Verfassung der Mörderrepublik vorzugeben erlassen. Jetzt sucht er Beweise dafür zu erbringen, daß man die Frage der Republik überhaupt nicht zum Gegenstand der Erörterung machen könne, denn in Ungarn habe Nationalrecht das Admiktum überhaupt nicht aufgebracht.

Über Wein, der geschäftstreibende Präsident der Christlich-nationalen Vereinigung, hat nach dem rechtskräftigen Urteil P III 4003/1017/16 der Budapestler königlichen Tafel ein Eitelkeitsdelikt gegen eine durch Anwendung einer Kolonialpolitik geschädigten Volkstinte verübt. Das war seine erste Gewalttat auf seiner jahnährlichen Laufbahn, die zweite war die Verleugung der gewerkschaftlichen Beil-Regierung.

Baron Anton Lehar, der lapidare Obrist des weißen Terrors, Bruder des Operettenkomponisten und auch selbst eine Operettenkomponist. Er ist mit Weiß und Seide schwarzgekleidet, solange es der schwarze Monarchie gut geht; nach dem Zusammenbruch bietet er sich der ungarischen Regierung als Stütze an, als er dort zurückgewiesen wird, wendet er sich mit demselben Ansehen an die Nationalregierung, wo er ebenfalls einen Hoch erhält; jetzt wendet er sich als Divisionkommandeur an die rot-schwarze grüne Bande Hortos.

Alexander Weid, der Publizist des weißen Terrors, wurde vor einigen Jahren mit einem rechtskräftigen richterlichen Urteil des Präsidiums überführt. Der „Weiß Hirt“ der Gebrüder Legros ist in solchen festlichen organisierten Feiern das Hauptorgan der weißen Mörderpartei, an gewöhnlichen Wochentagen ist es die Waise von Lehar, das große angelegte Infanteriebattalion Ungarns. Julius Rubinet, seit Jahrzehnten Direktor der Interessensvertretung der Großgrundbesitzer, zog jetzt „weiße Gassen“ über keine schwarzen Kantons an und wurde unter dem heuchlerischen Schlagswort der Bodenverteilung Führer der Partei der kleinen Landwirte. — Tibin Lingauer, Mitglied der Nationalversammlung des weißen Terrors, hat vor kurzem das Viehlieferungs-Panama des Ministers Rubinet enthüllt. Lingauer selbst wurde noch vor kurzem wegen des an einem Baron Segegy verübten Mordes beschuldigt und verurteilt, und er bezahlte noch vor kurzem mit dem Gelde des Geliebten seiner Gattin die Druckrechnungen eines literarischen Blattes. — Ankor Sarkas, der Pressesekretär des weißen Terrors, der zur Zeit der Nationalrevolution unter dem Titel: „Wir fordern 10 000 Köpfe“ Leitartikel gegen die Schuldigen des Krieges geschrieben hat, will jetzt einen Akt beweisen für sich dadurch verschaffen, daß er die Köpfe von 10 000 kommunisten fordert. — Julius Barbossy, der Besitz des weißen Terrors, vor kurzem noch Mitarbeiter der „Wohlfahrt“ und „Magyar Hirt“, wegen Vergewaltigung der öffentlichen Sittlichkeit wiederholt bestraft. Ist jetzt Redakteur des amtlichen Organs des „Erwachenden Ungarn“, des „Corado Magyar“. — Decker Szabo, der Mitarbeiter des weißen Terrors, war während des Kommunismus Kommunist, in der Zeit der Gegenrevolution ist er weißer Terrorist. Er wurde wegen Gotteslästerung und wegen Lästerung der heiligen Maria rechtskräftig verurteilt; jetzt verurteilt er christliche Kunst, christliche Literatur und beschäftigt sich nach der Restruktion seiner eigenen Liebesbeziehung mit der Restruktion der Juden.

Wir wollen es mit diesen Proben genug sein lassen. Sie enthalten uns mit krasser Deutlichkeit, welche moralische Rindermertigkeit und welche bodenlose Korruption heute in Ungarn herrschen. Wie die Männer, so das System. Und diesem System, das die größte Naturkatastrophe unserer Zeit ist, gilt der Widerstand des internationalen Proletariats.

Also doch Terror!

Budapest, 20. Juni.

In der Nationalversammlung hat der Honvedminister Soos Bericht erstattet über die Strecke zwischen Donau und Theiß; dabei sei festgestellt worden, daß von 80 wegen Grausamkeit und gefährlicher Handlungen festgenommenen nur 20 Soldaten und 200 Deserteure, die übrigen Zivilpersonen waren. Es sei bemerkenswert, daß bereinigte Fälle in einer Form berichtet seien, die den guten Ruf der Nationalarmee herabsetzen konnte. Vielleicht habe das zur Verhängung des Vorfalles mit beigetragen, dem mit geeigneten Maßnahmen begegnet werde.

Hier gibt der Kriegsminister also indirekt zu, daß Greusakaten begangen worden sind und die Zahl der Verhafteten hängt dafür, daß von Einzelverurteilungen keine Rede sein kann. Es ist auch ganz unumstößlich, ob Soldaten oder Zivilpersonen die Haupttäter sind, obwohl es feststeht, daß die Offiziere der nationalen Armee planmäßig die Niederschneidung und Ausrottung der Kommunisten und Juden betreiben.

Die Beschlüsse von Boulogne.

Die Zahlungen Deutschlands.

Paris, 22. Juni.

Das meldet aus Boulogne: Das heutige Ergebnis der Konferenz in Boulogne ist die vollkommene Übereinstimmung der Alliierten in der Frage der Herabminderung des deutschen Geldes auf 100 000 Mann. Die Stärke der Polizeitruppen darf nicht über die im Friedensvertrag vorgesehene Anzahl hinausgehen.

Die Konferenz billigte den Vorschlag der französischen und englischen Sachverständigen für die Ausarbeitung der finanziellen Klauseln des Vertrages. Die Alliierten werden am 5. Juli in Spa die Vorschläge der deutschen Delegierten über die Art, in der Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen will, entgegennehmen. Die veröffentlichten Schätzungen der vorläufig geheim gehaltenen Summe, die die Alliierten feststellen haben, schwanken zwischen 90 und 120 Milliarden Goldmark. Deutschland wird den Betrag in 37 Jahresraten zu zahlen haben, von denen die ersten fünf nicht unter 3 Milliarden betragen sollen. Die anderen werden sich automatisch je nach der Wiederaufrichtung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands erhöhen. Wichtige Übereinstimmung wurde über die Art der Maßnahmen erzielt, die getroffen werden sollen, falls Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllt. Sie werden wirtschaftlicher und militärischer Natur sein.

Die Entwaffnung Deutschlands.

T. U. Paris, 23. Juni.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet folgende ergänzende Nachricht zu den Verhandlungen der Konferenz von Boulogne: Die Ergebnisse der Konferenz sind sehr bescheiden, was die Frage der Abrüstung anbelangt. Die an Deutschland gesandte Note schließt mit der Ankündigung von Zwangsmassnahmen im Falle der Nichterfüllung der Bestimmungen des Friedensvertrages, ohne aber die Modalitäten näher zu umschreiben. Man hat allen Grund anzunehmen, daß es sich um neue Bestimmungen handelt, wie dies in der Konferenz von Spa festgelegt worden ist.

Äußerungen der Pariser Blätter.

Paris, 23. Juni.

Die Blätter äußern sich über das Ergebnis der Konferenz von Boulogne im allgemeinen zu rückhaltend. „Journal“ findet den Gedanken, die internationale Anleihe durch die deutschen Balleinnahmen sicherzustellen, ausgezeichnet. In der „Action française“ heißt es: Man kann neugierig sein, wie 1933 beispielsweise die deutsche Forderungspolitik und Schließen kontrollieren sollte. „Quotidien“ leugnet das Ergebnis der Konferenz durch das Wort: Eine Konferenz für nichts. „Humanité“ ist der Ansicht, daß die Kommissarinnen von Boulogne unendlich weniger seien als die, die nun im Laufe der ersten Zusammenkunft in Spa gefunden

haben, man könne mit dem zu erreichenden Betrage nicht einmal das zurückzahlen, was die Alliierten Frankreich während des Krieges vorgeschossen hätten.

Lloyd George über die Boulogner Konferenz.

Amsterdam, 23. Juni.

Lloyd George sagte nach einer Londoner Meldung in einer Unterredung, die Zusammenkunft in Boulogne sei in mehr als einer Beziehung sonalig gewesen. Die Deutschen hätten anscheinend erwartet, daß die Meinungen geteilt seien; sie wären aber finden, daß die Alliierten einig und geschlossen wie immer seien.

Über die Entwaffnung Deutschlands habe die Konferenz auf Grund des englischen Vorschlags strenge Beschlüsse gefaßt. Die Ergebnisse der Besprechungen in Spa und Boulogne seien sehr hoch anzuschlagen. Auf die Frage wegen des Betrages der deutschen Gesamtschuldigung lehnte Lloyd George eine Antwort ab. Die Alliierten warteten zunächst ab, welche Vorschläge die Deutschen selbst in Spa machen würden. Lloyd George bemerkt weiter, er halte die Lage in der Türkei nicht für ernst.

Verderbliche Maßnahmen.

In der Ortsgruppe Berlin des Zentralverbandes der Angestellten bestehen seit langem scharfe Differenzen. Es hat sich dort eine Opposition herausgebildet, die die von der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, der auch der Zentralverband angehört, in Angriff genommene Neu- und Umorganisation der Angestelltenverbände bekämpft. Sie fordert für die Angestelltenorganisationen dieselben Maßnahmen zur Erneuerung und Machtstärkung, wie für die großen Arbeitergewerkschaften erstreben, also Revolutionierung der Gewerkschaften, Förderung der Entwicklung zu Industrieverbänden, Rücknahme und Verstärkung jeder Arbeitsgemeinschaft mit dem Unternehmertum und klare Betonung des Klassenkampfes sowie das Bestreben des wirtschaftlichen und politischen Rätesystems.

Diese Forderungen werden von den Angestelltenverbänden zumeist prinzipiell anerkannt, aber die Leitungen der Angestelltenorganisationen sind der Meinung, daß die Angestelltenbewegung aus tatsächlichen Gründen andere Wege einschlagen müsse. Diese Ansicht wird mit der besonderen Schichtung der Mitglieder in der Angestelltenbewegung begründet, die zum allergrößten Teile festlicher gewerkschaftlicher Schulung entbehren. Um diese hauptsächlich seit der Revolution stark zugewandten Massen der Bewegung zu erhalten, wird von der Verbandleitung angestrebt, jede Erstgütterung der Organisationen für unvermeidlich, wenn die von der Opposition geforderten Maßnahmen unzureichend in Angriff genommen werden.

Dieser Standpunkt erscheint begründlich. Aber die Opposition hat nun einmal das ganz selbstverständliche Recht, ihre entgegengesetzte Meinung zum Ausdruck und innerhalb der Organisation zur Geltung zu bringen. Das ist der elementarste Grundsatz, auf dem eine demokratisch ausgebaute Gemeinschaft beruht. Der Hauptvorstand und der Verbandsausschuß des Zentralverbandes der Angestellten scheint über diese Selbstverständlichkeit anderer Meinung zu sein. Er hat die Hauptverantwortung der Berliner Opposition Robert Densel, Felix Hirsch, Fritz Bender, Louis Flesch, Eise Wed und Margu Philipp aus dem Verbandsausschuß ausgeschlossen, da sie vorläufig den Beschlüssen des Verbandes zuwidergehandelt und sein Ansehen geschädigt haben sollen.

Wir halten diesen Beschluß für außerordentlich verhängnisvoll. Wir haben, als der Auschlussantrag gegen Felix Hirsch bekannt wurde, an dieser Stelle geschrieben: „Ein Ausschluß wegen tatsächlicher Differenzen eines Mitgliedes mit dem Vorstand ist dem Vorgehen der Rechtssozialisten gegen die Opposition während des Krieges und mancher Zentralvorstände der Gewerkschaften gegen oppositionelle Mitglieder und Ortsvereine völlig gleichgültig und in derselben Weise zu beurteilen.“ Diese Verurteilung autokratischer Machtgelüste innerhalb der Gewerkschaftsorganisationen unterschreiben wir auch heute noch und zwar in erhöhtem Maße. Diese Prozedur muß in ihrer Konsequenz zu Verhältnissen führen, die für die Angestelltenbewegung weit verderblicher wirken können als die Arbeit der Opposition. Wegen diesen Ausschluß gibt es nur Berufung an den nächsten Verbandstag, der in einigen Jahren stattfindet.

Das Beispiel scheint Schule zu machen. Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat das Mitglied Ottomar Geseke durch einstimmigen Beschluß ausgeschlossen. Geseke wird zum Vorwurf gemacht, daß er „Inspirator“ der vergangenen Zentralrats“ war, daß er andauernd das Verbandsinteresse geschädigt, die Tarifpolitik des Verbandes beurteilt und die unhaltbaren Zustände innerhalb der Berliner Ortsgruppe geschaffen hat. Wir wissen nicht, ob all diese Anklagen gegen Geseke berechtigt und begründet sind. Wir protestieren aber auch in diesem Falle gegen den Ausschluß eines unbeherrschten Mitgliedes. In beiden Fällen ist zu fordern, daß den Mitgliedern die endgültige Entscheidung über Ausschlässe zusteht.

Im übrigen hat auch die Berliner Gewerkschaftskommission in ihrer letzten Vollversammlung zu diesen Vorkommnissen Stellung genommen. Genosse Volmerhaus knüpfte an die Mitteilung eine Verurteilung dieser Beschlüsse. Auch der Genosse Richard Müller verurteilte aufs schärfste die Handlungsweise des Zentralverbandes der Angestellten und erklärte in Verbindung mit der Angelegenheit des Ausschlusses des Genossen Geseke aus dem Eisenbahnerverband, daß sich die Gewerkschaftsmitglieder solche Machtjustiz nicht gefallen lassen dürfen. Rörpel von der „Asa“, der den Ausschluß zu rechtfertigen suchte, wurde von der Versammlung mehrfach durch Mißbilligungs- und Gebungen unterbrochen.

Wir sind der Meinung, daß die Berliner Gewerkschaftskommission die Aufgabe hat, hier einzugreifen und diese verderblichen Beschlüsse abzuwenden, um so mehr, da es sich um Mitglieder der Gewerkschaftskommission handelt. Es ist eine Brutalität, die Ausschlossenen jahrelang auf ihre Berufung warten zu lassen und sie während dieser Zeit auch vom Eintritt in jede andere gewerkschaftliche Organisation auszuschließen.

Einigung zwischen Ärzten und Krankenkassen.

Die Verhandlungen, die am 21. Juni im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung der Streitigkeiten der Krankenkassen mit den Krankenkassen eingeleitet wurden, haben zu einer völligen Übereinstimmung geführt. Die beiderseitigen Organisationen werden die nötigen Weisungen erlassen können, wenn der vertragliche Zustand aufgehoben ist.

Ganzen bewahrt unsere Intendanten. Lassst sich auf Pub und überall auf die „Freiheit“.

Theater und Vergnügungen.

Volksbühne
7 1/2 Uhr: Eine Landpartie und Verwickelte Geschichte.

Neues Volkstheater
Königsplatz 66.
7 1/2 Uhr: Die 3 Zwillinge.

Staatstheater
Opernhaus.
7 Uhr: Scherzade.
Schauspielhaus.
8 1/2 Uhr: Maria Stuart.

Großes Schauspielhaus
Karlstraße.
7 1/2 Uhr: Lyolstraße (4. Abt.)
Direktion: Max Reinhardt

Deutsches Theater
7 1/2 Uhr: Taifun
Kammerspiele
7 1/2 Uhr: Leibgardist
Kleines Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Moral der Frau Dalska
Theater des Westens
6 1/2 Uhr: Goldene Ritterzeit.

Lessing-Theater
SOMMERSPIELZEIT
Abendlich 8 Uhr:
Leopoldine Konstantin
Das Glas der Jungfrau
Deutscher Klassik-Theater
Abendlich 7 1/2 Uhr:
Die bessere Hälfte
mit Max Adalbert

Direktion: Carl Reinhard — Rudolf Bernauer
Theater d. d. Königsgrüner Straße
Geständnis
Komödienhaus
8 1/2 Uhr: Die Reise d. Mädchenzelle
Berliner Theater
8 1/2 Uhr: Der letzte Walzer
Neues Operettenhaus
Direktion: Jean Kren
Abendlich 7 Uhr 30 Minuten:

Prinzessin Friedl

Trionon-Theater
(Bahnhof Friedrichstraße)
Täglich 8 Uhr:

Maskerade

Sonntag 4 Uhr kleine Preise:
Der Störenfried.

Residenz-Theater
(Stadtbahn Jannowitzbrücke, Untergrundbahn Klosterstr.)
Täglich 8 Uhr:

Die Raschhoffs
Sonntag 4 Uhr kleine Preise:
Johanniseuer.

Berliner Prater
Kastanien-Allee 7-9

12 Varieté-Sensationen 12
In der **Großer Ball**
Aufg. 15 Uhr
Ehemaliges
Voigt-Theater
Hedestraße 55.
Sommerbühne:
Täglich nachm. 4 1/2 Uhr:
Eine feine Nummer.
abends 7 1/2 Uhr:
Das Fräulein vom Amt

Rose-Theater
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.
Gartenbühne täglich:
7 Uhr: Die Ficht am die Erde.

Kammer-Tanzspiele
Blüowstr. 6, am Nollendorfplatz
Täglich 7 1/2 Uhr:
Hilf, hilf und Schönschätzchen.

Walhalla-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Kasernenluft.

Sommertheater
„Groß-Berlin“ abm. Ellen's
Hasenheide 15

Donnerst.-U. des Fest-Schwarz
Krone u. Fessel
Das Ende einer Königskrone.
Freitag 8 Uhr:
Försterchristel
ab 8 1/2 Uhr: Spezialitäten.

Neue Welt
Arnold Scholz
Hasenheide 105-114
Täglich Konzert
und Vorstellung

Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag u. Sonntag:
Großer Ball.
No Kaffee ist nicht gelöst.
Anfang wochentags 5 Uhr,
Sonntag 4 Uhr.

Apollo-Theater
Friedrichstr. 218.
Abendlich
Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2
Unübertreffliches
Variété-Programm!

Theater & Kolossal-Ten
Tel. Moritzplatz 1694.
Täglich 7 1/2 Uhr
Stille Sänger
Stühlgang-Konzert.
Vorfr. 11-14 u. 6-8

Seit über 1 Jahrhundert
Rauch-Kaffee
Kiesen-Auslese
Invalidenstr. 164
Eckhaus Brunnenstr. Nord 4, 4336

**Parabelum-
Armes-Pistolen,
Mauser-Pistolen, 9mm,
sowie Jagdwaffen** kauft
zu höchsten Preisen
W. DIEFKE,
Kommandantenstraße 26.

Neue Welt
Arnold Scholz
Hasenheide 105-114

Jeden Donnerstag:
**Elite-Tag! Große Gala-
Parade-Feuerwerk**

Außerdem:
Konzert, Vorstellung u.
im Riesen-Festsaal
Die Weinterrasse ist eröffnet!
Anfang 5 Uhr

**Wohltätigkeits
Lotterie**
L. & Herthar
Brockenhaus

Genehmigt für Brandenburg und Stadtkreis Berlin
Ziehung am 7. und 8. Juli
200.000 Lose, 4800 Gewinne und 1 Prämie 1 W. Mk.

**100000
60000
50000
10000**

Wohltätigkeits-Lose M. 3,60
Lose und Porto 90 Pfg. extra
— 10 Lose sortiert aus versch. Tax. M. 36,—
Lud. Müller & Co.
BERLIN W., Werderscher Markt 10.
In allen Lotterielogochäften u. Leerverkaufsst. zu haben.

**Täglich frische Seefische
u. Räucherwaren**
Geestemünder Fischhalle Steglitz
Albrechtstr. 131, Ecke Düppelstr.

**Wir kaufen
und zahlen sehr
hohe Preise für
KUPFER,
Blei, Zink,
MESSING,
Stanniol,
Zinnolie,
QUECKSILBER,
Aluminium,
Celluloid,
Metallabfälle,
Platin,
Gold, Silber,
PETERS
Frenzauer Str. 24
MÖBUS
Waldstr. 2
G. ERMEL
Gehauer Str. 59
DEGENER
Schöneberg,
Bahstr. 46,
HAASE
Skalltzer Str. 95a
Joh. Lantier Platz
BOELKE
Rammierstr. 10.**

Metallankaufsstelle
Osten,
Gröner Wer 80,
stellt die höchsten Tagespreise für
Kupfer, Messing,
Blei, Zink usw.

Möbel
Billig
bei keiner An-
u. Abzahlung.
Kredit an Bar
Möbel-Groß
Große Franz-
furter Str. 141
Invalidenstr. 5
Gingens Adreßkarte.

!!! Geld !!!
für jede Wertsache. Höchste
Ankaufspreise! Pfandscheine,
 Brillanten, Goldgegenstände,
 Teppiche, Bücher usw. Wohl,
 Friedrichstr. 41-III. Täglich.

**!! Es wird alles billiger !!
!! Nein, es ist alles billiger !!**

Ich fertige Ihnen Anzüge an, auf rein Leinen und Rohhaar
gearbeitet, in tadelloser Ausführung, für guten Sitz Garantie,
streng modern von 450 M. an. Haben Sie Stoff, von 300 M.
an. Auf Wunsch Vertreterbesuch.
Paul Pataki, Vorstand feinsten Herrenbekleidung,
Wallstraße 25.

Spezial-Arzt
für Haut- und alle Geschlechtsleiden,
Harn- und Blutuntersuchungen
Dr. med. Karl Reinhardt
Potsdamer Strasse 117 an der Lützowstrasse

Sprechstunden: 112-1, 16-110 abends. Sonntag 111-1 Uhr.
Aufklärung Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren
im verschlossenen Kuvert geg. Einsendung von M. 2.— porto rel.

Spezial-Arzt Dr. Skottl für Geschlechts-
Haut-, Harn-, Frauenleiden,
herinrückte Nervenleiden, Ausschlag, nerv. Schwäche, Gegen Lues
Bomb. Salvarsan-Kuren, Blutuntersuchungen. Im ersten und
ältesten Kur-Institut von
Dir. Löser senior 9-1, 4-8, Sonnt. 9-1. Damen separat.
Kur Rosenthaler Str. 69-70 Rosenthaler Platz.

Spezial-Arzt
für alle Geschlechtskrankheiten,
Harn-, Frauenleiden, Blutuntersuchungen. Salvarsan-Kur.
Behandlung schnell, sicher, ohne Berührung. Mögliche Preise.
Heilanstalt **Dr. med. Lommer.** 10-1 4-7 1/2 u. 8, 10-12
Brunnenstr. 185 (Rosenth. Platz).

Spezial-Behandlung
für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden; speziell veraltete
herinrückte Nervenleiden, Ausschlag, nerv. Schwäche, Blutunter-
suchungen. Salvarsan-Kuren, Licht-Behandlung, Hübnerose, Bo-
strahlungen. **Geleitete Wartezimmer f. Damen u. Herren**
Spezial-Aerial
gel. Heilanstalt „**Löser**“, Münzstr. 9,
nahe Alexanderplatz. — 9-1, 4-8, Sonntags 9-12.

Spezialbehandlung
für Haut- und Geschlechtsleiden
C. Weissert, l. Etage, Ecke Bergstraße.
Kostenlose Untersuchung und Beratung über
sachgemäße Behandlung
Sprechstunden 10-12 und 4-8, Sonntags 10-12

Briefmarken, Münzen
kauft Grossmann, Johannisstr. 4
Norden 106 21

Zinn! Lötzinn! Weissmetall!
Kupfer! Rotguss! Messing! Aluminium!
Nickel! Blei! Zink! Glührumpfascher!
Quecksilber! Stannolpapier!
Zahngelbte, Zahn bis M. 75,—
Platinabfälle! Gold- u. Silberbruch!
höchstzahlend: Edelmetall-Einkaufsbüro
Weberstr. 31 (Telef. Alex. 4243)

Möbl. Zimmer,
Osten oder Lichtenberg, bei
Genossen gesucht. — Offerten
unt. N. 48 Exped. d. „Freiheit“.
Schillbäumdam 19.

Spezial-Arzt
Dr. med. Masché
Friedrichstr. 90, am Stadt-
Haupt-Harn-, Frauenleiden,
Spre. 10-1, 5-8, Sonnt. 11-1.
Kostenl. Beratung.

Futterstoffe
Nähgarne und Seiden
kauft jeden Posten für ein-
Bedarf. Zahl höchste Preise.
Alweilb, Schneiderstr.,
Kastanienallee 52, Laden,
Telephon: Humboldt 246.

Alt-Papier,
altes gekrümmtes Papier,
Zeitungen, Zeitschriften,
Bücher, Skripturen etc.
kauft zu höchsten Tagespreisen
Fritz Seydlitz,
Reutlin, Hermannstr. 4
Telefon: Dorotheenp. 7291.

Elektromotore
Gleichstrom u. Drehstrom
kauft
Legenieurbüro Schlichting
Berlin W. 9, Linkstr. 10,
Tel.: Litzow 3705 und 8518

Nicht b b w
**Kupfer M. 8—
Messing M. 5—
Rotguss M. 7—
Metallhandlung**
Lützowstr. 25

**Parabelum-
Pistolen, Gewehre**
aller Art kaufen
Frank & Co., W 8,
Markgrafstr. 30

Altmetalle
Quecksilber, Zahngelbte,
Platin-Silberbruch,
kauft zu Schmelzpreisen
**1. Brunnenstr. 11
2. Neukölln 229**
Fasar-Friedrich-Strasse.

Metalle
Kupfer, Rotguss, Blei,
Messing, Zinn,
Lagermetall usw. kauft zu
unübertrefflichen Tagespreisen
Zuckerman,
Elaasser Straße 9, vorn II.
Norden 4661.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß folgende Mitglieder
verstorben sind:
Der Mechaniker
Alwin Ulrich,
Pankow, Parstraße 5b,
am 19. d. M. Die Einäscherung findet am Donnerstag,
4. Juni 1920, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium
Gerichtstraße statt.

Der Former
Franz Ranglack,
Berlin, Pankow, Pankowstr. 30,
am 21. d. M. Die Einäscherung findet am Freitag, den
25. Juni 1920, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium
Gerichtstraße statt.

Der Kermacher
Richard Häffke,
Berlin, Dychener Straße 5,
am 21. d. M. Die Einäscherung findet am Freitag, den
25. Juni 1920, nachmittags 1 Uhr, im Krematorium Gerich-
straße statt.

Nachruf.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied,
die Arbeiterin
Anna Tinus,
Berlin, Schwedter Straße 227,
am 16. d. M. gestorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Bermittlungsstelle: Berlin W. 94, Erlenstr. 83/85,
Geöffnet von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telephon: Amt Korben 186, 1209, 1987, 9714.

Metallbrüder.
Gestr. Donnerstag, den 21. Juni 1920, abends 5 Uhr
im Getreidehofhaus, Eng. 10:
Kalkulationsabend
sämtlicher Brüder auf Eisen.
Die Ortsverwaltung.

FREIE WELT
↓
Neue Nummer

Aus der ungarischen Folter-
kammer (Ein Bild eines Gefolterten)
Das Rostocker Studentenklosett

BOTENFRAU
Tour Chausseestraße-Oranienburger Tor-
Invalidenstr. stellt sofort ein
Expedition Johannisstr. 9

**Boten-
frauen** • **Botenfrau**
verlangt **Gerhard,**
Karlshorst,
Augusta-Viktoria-Str. 56. III.

• stellt ein •
• **G. Komnick** •
• **Bergstr. 7** •
• **Mariendorf** •
• **Kupfer** n. K. M. 7.50
• **Rotguss** . . . 6.—

Altmetalle
Quecks., Stahl, Zinn etc.
höchstzahlend. Metallschmelze
Prinzessinnenstr. 17, 1. u. 2. Werk
Serge 65 M.
sämtl. Futterm. u. Zusätze 60%
über Tagespreis. Reinhold,
Belforter Str. 28 (Humb. 4930).

WIE MER
sowie höchsten Tagespreisen
für Zinn, Blei, Zink
und Weissmetall
Pascalstr. 5
an der Heilmittelstrasse und
Gorakowsky-Brücke

DER MORD
an
Karl Liebknecht
und
Rosa Luxemburg
Mit Porträts der Ermordeten
und Bildern der Angeklagten.
115 Seiten Preis 6.— Mark

Zu beziehen von der
Buchhandlung „Freiheit“,
Breite Straße 8-9.

Preisherabsetzung

Jackett-Anzüge aus erstklassigen, englischen Stoffen, in Futter-
ansehen, Kravat für Maß . . . von 1950.— auf **1400.— M.**

Jackett-Anzüge schönes Muster, halbare Stoffe von 1000.— auf **790.— M.**

Hosen schönes Streifenmuster von 250.— auf **180.— M.**

Sommer-Palciol marango Cheviot, la Verar-
beitung von 650.— auf **520.— M.**

Gumm-Mäntel Sportform, mit Gari Hingherum von 790.— auf **590.— M.**

Anzug in kleineren Herrengrößen, bestehend aus Marango-Jackett und
Weste und vornehm gestreifter Hose jetzt **450.— M.**

Keine Filialen mehr **BaerSohn** **Nur eine Verkaufsstelle**

Nur Chaussee-Straße 29-30 **Nur**

Im roten Schuhkeller
sind neu eingetroffen:

Militärtuch-Hausschuhe M. **7,90**

Kräftige Segeltuch-Sandalen . von " **18,— an**

Braune Rindleder-Sandalen . von " **30,— "**

Kräftige Kinderstiefel, Größe 18-24 . " **25,— "**

Kräftige Kinderstiefel, Größe 27-30 . " **60,— "**

Kräftige Kinderstiefel, Größe 31-35 . " **70,— "**

Braune Damenhalbschuhe, hoher Absatz " **95,— "**

Schwarze Damenhalbschuhe, Lackkappe " **85,— "**

Schwarze u. farbige Damen- u. Herrenstiefel " **150,— "**

Roter Schuhkeller,
Berlin, **Naunynstr. 62,** an der Adalbertstraße,
Straßenbahnlinien 2, 3, 5, 11, 18, 25, 45, 49, 65, 93, 94, R. **Kein Spesenauwand, daher billig!**
Nähe Oranienplatz.

Das Schicksal der Betriebsräte.

Von Rich. Müller.

Der Kampf um die Betriebsräte hat und die dritte Erklärungsform des Rätegedankens gebracht. Aus den revolutionären Ereignissen der Novembertage des Jahres 1918 geboren, ohne Klarheit in Wesen und Ziel, obgleich sich praktisch auswirkend auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete in Gestalt von Arbeiter-, Betriebs- und Soldatenräten, blieb der Rätegedanke bis zum 11. März 1919 ein Problem, das theoretisch heftig umstritten wurde.

Die Anträge der sozialistischen Parteien und der Demokraten, die dem 11. Märzkongress unterbreitet wurden, sowie die amtlichen Kundgebungen der Regierung im März und April 1919 gaben dem Rätegedanken greifbare Form, zeigten vor allem, wie sich die Beteiligten die praktische Verwirklichung des Rätegedankens vorstellten. Im Rahmen eines Artikels sind die damals gestellten Anträge und sonstigen Kundgebungen nicht ausführlich zu erläutern. Ich will versuchen, den Kern derselben herauszuheben, was auch zur Beurteilung des gegenwärtigen Kampfes um die Betriebsräte genügen wird.

Die Regierung erklärte damals, die Rätebewegung sei über ihr ursprüngliches Ziel, in der revolutionären Bewegung die revolutionären Kräfte zu organisieren, hinausgewachsen, es seien in ihr keine einheitlichen, tiefe die Grundlage zu einer neuen, sozialen Arbeits- und Wirtschaftsverfassung bilden könnten. Sie wollte Betriebs- und Betriebsräte, einen Reichsarbeiterrat, Reichswirtschaftsräte und einen Reichswirtschaftsrat schaffen. Diese Bestrebungen sind durch den Artikel 163 in der Reichsverfassung „bekannt“ worden. Das Gesetz über Betriebsräte und der vorläufige Reichswirtschaftsrat können als erste Bestandteile der neuen „Arbeits- und Wirtschaftsverfassung“ angesehen werden.

Die von der Fraktion der S.P.D. und der Fraktion der demokratischen Partei, sowie der einzelnen Mitglieder dieser Parteien dem 11. Märzkongress unterbreiteten Anträge zur Schaffung eines Rätegesetzes führten auf der gleichen Auffassung über Wesen und Ziel des Rätegedankens, wie sie auch die Regierung ihren Vorschlägen zugrunde gelegt hatte. Wenn es zwischen Reichssozialisten, Demokraten und den Vertretern der Regierung zu Auseinandersetzungen kam, so nur über die geschwächteste Realisierung der gleichen Bestrebungen. Gemeinsam stellten sie sich auf den Boden der formalen Demokratie, erkannten die auf Grund der formalen Demokratie gewählten Körperschaften als den Ausdruck der höchsten unantastbaren Staatsform an und lehnten jede politische Bekämpfung der Räte ab. Soweit sie den Rätegedanken auf wirtschaftlichem Gebiete nicht verstanden, beschränkten sie sich auf eine Erweiterung der Rechte der alten Arbeiter- und Angestelltenvereine, forderten sie Betriebsräte, die als Organe der Gewerkschaften im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften eine Betriebsdemokratie zu erreichen sollten.

Wir wissen, daß diese Scheinkonzeptionen an den Rätegedanken nur gemacht wurden unter dem Druck der gewaltigen Kämpfe der Ungarischen Arbeiter- und Arbeiterinnenbewegung, die auch der Berliner Arbeiter- und Arbeiterinnenbewegung, daß die Gewerkschaftsleitungen der Anerkennung der Räte den gleichen schärften Widerstand entgegenstehen, wie die ärgsten Reaktionäre, und daß dieser Widerstand nur aufgegeben wurde, nachdem die Gewerkschaften geschaffen war, daß die Räte nur im Einvernehmen mit den Gewerkschaftsleitungen ihre Aufgaben erfüllen sollten. (Antrieb, Betriebsrätegesetz Seite 7.)

Der X. deutsche Gewerkschaftskongress (Anfang Juli d. J.) legte seinen Richtlinien für die künftige Wirtschaftspolitik und für die Wirksamkeit der Räte die gleiche Auffassung zu Grunde, wie die Regierung und die Reichssozialisten auf dem 11. Märzkongress. Der Kongress erkläre in den Arbeitsgemeinschaften die konsequente Fortführung der Tarifvertragspolitik, forderte die Betriebsräte als Organe der Gewerkschaften und wollte die Rechte und Aufgaben der Betriebsräte in Tarif-

verträgen niedergelegt wissen, um sie somit zu Organen der Arbeitsgemeinschaft zu machen. Die Bestrebungen, die durch die Anträge der U.S.P.D. zum Ausdruck gebracht wurden, die Betriebsräte zur Grundlage einer sozialistischen Wirtschaftsorganisation zu machen, bezeichnete das Korrespondenzblatt des U.S.P.D. als unkenntlich, unklar und verwerflich.

Die Vertreter des revolutionären Rätegedankens, die politisch auf dem Boden der U.S.P.D. stehen, legten dem 11. Märzkongress Anträge und Richtlinien für den Aufbau der politischen und wirtschaftlichen Räteorganisation vor. Sie forderten: „Der 11. Märzkongress stellt sich auf den Boden des Rätegedankens. Danach ist der politische und wirtschaftliche Aufbau Deutschlands auf die Räteorganisation zu gründen. Die Arbeiterräte sind die berufene Vertretung der werktätigen Bevölkerung auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens.“ Dieser Antrag wurde durch die Richtlinien für die politischen und wirtschaftlichen Räte ergänzt. Für die Räteorganisation zur Bekämpfung auf wirtschaftlichem Gebiete wurden die Betriebsräte gefordert und deren organisatorischer Aufbau bis zu einem Reichswirtschaftsrat.

Nach dem 11. Märzkongress trafen mehrere führende Genossen der U.S.P.D. zusammen und erarbeiteten die Richtlinien für das wirtschaftliche Rätegesetz bis in alle Einzelheiten aus. Die Wiederherstellung des Wirtschaftslebens, die Organisation der Arbeit, Wahl und Zusammensetzung der Betriebsräte und ihre Aufgaben wurden klar und scharf umrissen und festgelegt. Durch Millionen von Flugblättern wurden die aufgestellten Grundzüge und Richtlinien propagiert; niemand in der U.S.P.D. hat dagegen Widerspruch erhoben. Der Berliner Volksrat versuchte, die aufgestellten Grundzüge und Richtlinien praktisch zu verwirklichen, wobei er die Unterstützung vieler Parteigenossen fand. Durch die brutalen Gewaltmaßnahmen des Klotzes wurde damals die praktische Verwirklichung der Richtlinien und damit der Aufbau einer Räteorganisation verhindert.

In den von der Partei anerkannten Richtlinien wurde eine wirtschaftliche Räteorganisation gefordert, die sich aufbaut auf die Betriebsräte und sich sozialwirtschaftlich auf einen, das ganze Wirtschaftsleben tragenden Organismus. Neben dieser Räteorganisation wurden die Parteien und Gewerkschaften als bedeutsame Faktoren des proletarischen Befreiungskampfes anerkannt.

Das Leipziger Aktionsprogramm der U.S.P.D. fordert die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat. Es spricht aus, daß zur Führung dieses Kampfes die Arbeiterklasse der U.S.P.D., der Gewerkschaften, die sich zum unerschütterlichen Klassenkampf bekennen und des revolutionären Rätegedankens bedarf. Das Aktionsprogramm fordert weiter den Aufbau der Räteorganisation schon vor der Eroberung der politischen Macht.

Als die Regierung, gezwungen durch die revolutionäre Entwicklung, das Gesetz über Betriebsräte schuf, um damit ihrer kapitalistischen Wirtschaftspolitik eine Stütze zu geben und die revolutionären Forderungen der Arbeiterklasse durch Scheinkonzeptionen in eine konterrevolutionäre Bahn zu lenken, so konnte es für die Vertreter der U.S.P.D., als die Vertreter des revolutionären Klassenkampfes, als die Vertreterin und Befürworterin des Rätegedankens, keine andere Haltung geben, als durch das Wahl revolutionärer Betriebsräte diesem Versuch die Spitze abubrechen und gleichzeitig zu versuchen, diese revolutionären Betriebsräte dem Aufbau einer Räteorganisation dienstbar zu machen. Die Partei forderte in einem Aufruf an das Proletariat Deutschlands (siehe „Freiheit“ vom 12. Januar 1920) die Wahl revolutionärer Betriebsräte.

Jetzt gilt es, die Betriebsräte zusammen zu fassen und dabei die bisher vertretenen Grundzüge und Richtlinien praktisch zu verwirklichen. Damit erhält der Rätegedanke seine dritte Erscheinungsform, wobei es sich zeigen muß, ob das, was die Regierung, die Reichssozialisten und der Gewerkschaftsbund er-

streben zur Tat wird, oder ob die revolutionäre Propaganda und die revolutionären Ziele der U.S.P.D. den Sieg davon tragen.

Die Gewerkschaften erkennen jetzt auf dem Plan. Der Gewerkschaftsbund will die Betriebsräte erfassen und sie zu Organen der Gewerkschaften machen. Er weist ihnen die Aufgaben zu, die der X. Gewerkschaftskongress aufgestellt hat, d. h. er will sie zu Werkzeugen der Arbeitsgemeinschaft machen; die Betriebsräte sollen die der Auflösung verfallende kapitalistische Wirtschaft wieder aufbauen helfen. Aber auch unter jenen Gewerkschaften, die sich politisch zur U.S.P.D. und zum Rätegedanken bekennen, wird die Eingliederung der Betriebsräte in den Rahmen der Gewerkschaften gefordert. Obgleich diese Gewerkschaften den Betriebsräten andere Aufgaben zuweisen, würde ihre Streben doch nur Theorie bleiben, da ja ihre aufgestellten Richtlinien in der praktischen Auswirkung dasselbe bringen, was der Gewerkschaftsbund erstrebt.

Es kann als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß auch die Gewerkschaften ihre Betriebsräte erfassen müssen, zur Erledigung der den Gewerkschaften zufallenden Aufgaben. Bei dem Kampf um die Betriebsräte, der jetzt ausgetragen wird, handelt es sich aber um den Aufbau einer wirtschaftlichen Räteorganisation außerhalb des Rahmens der Gewerkschaften nach den Richtlinien, die von der U.S.P.D. seit Jahr und Tag aufgestellt und propagiert worden sind. Dabei muß versucht werden einen Weg zu finden, der ein Zusammenarbeiten beider Organisationen ermöglicht. Hier wird die Partei ihre ganze Kraft einsetzen müssen zur Schaffung einer revolutionären Räteorganisation. In ihrer Hand liegt jetzt das Schicksal der Betriebsräte.

Die Differenzen zwischen der Berliner Gewerkschaftskommission und der Rätezentrale konnten leider noch nicht ganz behoben werden. Heute abend nimmt die neu gewählte Generalkonferenz der Betriebsräte des Reichswirtschaftsrats Groß-Berlins zu dem Verhandlungsergebnis Stellung. Sie wird den beteiligten Körperschaften den Weg zu weisen haben, der beschritten werden muß, um die reaktionäre Entwicklung zu verhindern.

Gewerkschaftliches.

Die Betriebsräte der graphischen Industrie

Am Dienstag abend im Saal 4 des Gewerkschaftshauses eine überaus zahlreich besuchte Vollversammlung ab, welche von der Betriebsrätezentrale und dem graphischen Bezirksrat einberufen war. Genosse Bergmann referierte über die Einigungsverhandlungen, welche zwischen den beiden Rätezentralen (Münchener und in den Betten) sowie der Gewerkschaftskommission bisher stattgefunden. Der Referent gab seiner freudigen Bemerkung Ausdruck, daß heute alle Richtungen gut vertreten waren. Er schilderte kurz die Entwicklung der Rätezentrale aus dem früheren Volksgarten, dessen Verfolgungen durch Klotze und Dinauswurf aus dem Gebäude. In den Betten, wo jetzt die Rätezentrale der S.P.D. ihre Tätigkeit ausübt. Aber trotz aller Verfolgungen und Behinderungen hat die Rätezentrale in der Münchener Straße dann doch den Organisationsaufbau der Betriebsräte vornehmen können. In den Gewerkschaften hegte man mit der Partei: Die Rätezentrale wollte nur die Gewerkschaften organisieren. Das Gegenteil war der Fall, wir haben in allen Versammlungen immer gesagt: Einmal in die Gewerkschaften! Deshalb haben wir auch dazu beigetragen, daß die Gewerkschaften immer mehr Mitglieder bekommen. Jedoch die Kritik der Gewerkschaften trug zur Zersplitterung bei. Daher führt verschiedene Beispiele in den Eisenbahner- und Angestellten-Gewerkschaften an, wo man oppositionelle Mitglieder ausgeschlossen hat. Die Gewerkschaften wollen nur Betriebsräte zusammenschaffen, die gewerkschaftlich organisiert sind. Wir sind anderer Meinung, die Gewerkschaften dürfen sich nicht mit einer reinen Scheinabklärung abgeben. Es müssen alle Betriebsräte zusammengeschlossen werden, nur dadurch gewinnen wir alle Kräfte für den Klassenkampf gegen den Kapitalismus. Der Referent gibt weiter ausführlich den Bericht über die Einigungsverhandlungen betreffend Zusammensetzung der Betriebsräte. In der

Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Anzengruber.

Weitere Volkshaft blieb aus, aber diese in ihrer Nütze und Schneidigkeit ließ seine Deute, so wie das Gefinde erwarten, er werde mit einmal in's Haus fallen, es' wer einen Gedanken daran hätte!

An einem sonnigen Nachmittage, als die Hofscheubühler vom „Seben“ heimzogen, verließ die Sternsteinhofbäuerin unter den Lebten die Kirche; nachdenklich stieg sie die breiten Stufen vor derselben hinab, vor ihr hastete nur mehr ein altes Mütterchen in zorniger Unbeholfenheit hinunter, sie erkannte in demselben die Wagnerin, botte sie ein, leitete sie und brachte sie ungehindert auf ebenen Boden.

„Je, je,“ lächelte die Alte, „wie du aus bist, Bäuerin, Vergelt dir's Gott!“

„Nix a'danken, gern geseh'n. Aber sag' mir nur, eilt's dir so?“

„Ai, freilich, ich muß ja zu meiner Sepherl boom.“

„Was is' denn mit der? Ich hab' i' d'länsste Reit nimmer g'leh'n.“

„So is' dir nit a'Doren Lamma? Beim Krummel-schneiden“ in albern' Reden hat d' dumme Mensch — der arme Galder — einer andern in d'Sichel' griffen und sich d' Hand ora' erkantten und bit' hob' ich' i' d'beim' Sten: sie kann nit verdienen und was richt' ich' was mer kaum Erat n'“) kann?“

Die Alte sah Selene mit feuchten Augen an.

„Warum seib' s' auch nit' gleich zu mir kommen, wie das g'leh'n is'?“ fragte die Alte.

„Galt' mer d'arfen?“

„Ich denk', s' war nit' W'onder's, wann' s' mir ver-trauet und ich' auch aus aller' Freundschaft' bist.“

Die Wagnerin hustete verlegen. „Ich' hab' wohl' gleich an dich' denk', aber sie wollt' s' nit' leiden.“

„Dassel' g'nug von ihr.“

Die Alte nickte, dann sagte sie mit austauscher Ge-schwindigkeit: „Du stellst dir's nit' vor, Bäuerin, was für a' Preuz' ich' mit d'erer' Dren' hab'! Sie hat amol' kein' Müd' af der' Welt und no' verscherat' s' gar' darbotene' Sitt'!“

Warum s' dir nit' kommen wollt', denkst dir wohl, wir's ja g'merk' bod'n, wie ihr dein' Seliger in's Dera' g'wachsen g'weilt is'! Aber ihm war an ihr' nit' g'legen. No, mach' einer ein' Knopf, wo der' Schmir' s' andere' End' seilt!“

Die Bäuerin senkte nachdenklich den Kopf. „Ich' will mit der' Sepherl nit' d'rüber' streiten, ob' er's mit' ihr' nit' besser' g'troffen' hätt', s' war kein' Eod' und — wann' ja — sein' Schaden; aber das' sein' alte' W'achstien, Wagnerin, die wann' nimmer' herg'hören. Sag' ihr, ich' ließ' sie' gräben und wann' s' wieder' heit' is, soll' sie' sich' anschaun' lassen' bei' mir. Ich' g'ebet' sie' gern' als' Ausbeiserin' der' alten' Katzel' bei' und wann' s' ansittig' is, wer' weiß, was' sich' noch' schickt. Bis' dahin' komm' du, wann' s' auch an' was' seilt, ich' helf' dir' aus, das' geht' sie' nit' an. Du' bist' doch' nit' a'Fotz!“

Das' alte' Weib' schied' mit' tausend' Dankesbezeugungen von der' Bäuerin.

Als Sepherl von dem „großen' Müd“, das' ihr' bevorstünde, und von der' Unterstützung, die' ihrer' Mutter' zuteil werden' sollte, erfuhr, sagte' sie: „Du' magst' von' der' Sternsteinhoferin' nehmen' was' du' kriegst' und was' sie' dir' vermerkt; dir' möcht' ich' nit' zuzunten' du' sollst' dir' ein' Abbruch' tun, noch' ihr' ein' christlich' Werk' verteideln; aber' ich' nohm' nit' s' geringste' von' ihr' und unter' ein' m' Dach' mit' ihr' a'bauen, das' brächt' ich' nit' zuweg'. Versteh' mich' auch' recht, meinerwegen' trag' ich' ihr' nit' nach, obwohl' vielleicht' allein' mein' Unfall' war, daß' sie' gleichzeitig' mit' mir' und an' ein' m' Ort' af' der' Welt' g'wesen' is, aber' wie' s' an' ihm' g'bondelt' hat, der' mir' der' Liebere' war, als' ich' mir' selber, das' mag' ich' ihr' vergeh'n, wozu' mich' mei' Christentum' verpflichtet, doch' vergessen — vergessen' kann' ich' ihr's' nit!“

Nie, während' ihres' noch' langen' Lebens, betrat' Sepherl den Sternsteinhof, Jahre' durch' half' sie' sich' allein' in' der' Welt' fort' und als' altes' Mütterchen' gab' sie' ihr' kleines' Anwesen' an' ein' armes, junges' Brautpaar, nur' dürftigen' Unterhalt' für' ihre' wenigen' Tage' und die' rückwärtige' Kammer' als' Wohnraum' ausbedingend. In' ihrer' letzten' Stunde' legte' sie' die' schmerzliche' Gottesmutter' in' die' Hand' des' Wiesters, der' an' ihrem' Sterbebette' saß. Ein' rechtes, heiliges' Bild' und ein' gar' teurer' Andenken, und sie' hat: daß' man' das' selbe „gut' halten“ möge, ihr' zum' Trost' und einem' anderen' Ver-förderen' zur' Ehr', mit' dem' sie' nun' zusammenzutreffen' hoffe, falls' ihr' von' Gott' diese' Freude' bestimmt' sei.

Als die Sternsteinhofbäuerin vom Kirchgang heim-

kehrte, empfing die alte Katze sie an der Haustüre: „A Brief is' lamma, Bäuerin, ich' hab' dir' n' h'nouf' in' d' Stuben' af'n' Tisch' g'legt. Papier' und' Siegelwachs' is' nit' d'ran' g'hart; wie' wohl' was' Obrißleitlich' sein.“

„Um, ein' neu' Steuerantrag' vielleicht.“ Damit' hieg' die Bäuerin' hastig' die Treppe' empor. Wenige' Augenblicke' später' hielt' sie' das' Schreiben' in' den' Händen, es' kam' vom' Notar' in' der' Kreisstadt, dessen' Adresse' stand' vorne' darauf' gedruckt; Selene' zerriß' den' Umschlag, ein' beschriebenes' Blatt' und' eine' Nummer' der' Provinzial-Neitung, welche' die' amtlichen' Verlautbarungen' brachte, fielen' ihr' daraus' entgegen.

Sie' begann' zu' lesen, plötzlich' erblachte' sie' und' sank' auf' den' danebenliegenden' Stuhl, wie' tot' lag' der' Arm, welcher' die' Blätter' gefaßt' hielt, über' dem' Tische. Nach' einer' Weile' raffte' sie' sich' auf' und' schlich' an' das' Fenster, die' Papiere' rajfelten' in' ihren' ältlichen' Händen, noch' einmal' las' sie' aufmerksam' Zeile' für' Zeile; als' sie' gendete, sank' ihr' die' Hand' mit' dem' Schreiben' schwer' herab, während' sie' mit' der' andern' hastig' das' Taschentuch' herausgriff' und' vor' die' tränenden' Augen' drückte.

Danach' stand' sie' lange, feststarr' und' verloren, das' feuchte' Tuch' in' die' Stirne' pressend' und' starrte' hinaus' in' die' Gegend, ohne' zu' sehen. Ein' lautlos' schreiender' Seufzer, den' es' ihr' unterbewußt' herausstieß, machte' sie' zusammenschrecken. Sie' wandte' sich' und' verließ' die' Stube' und' das' Haus. Als' sie' in' den' Hof' trat, kam' um' eine' Scheunende' der' kleine' Mucker, die' Julian' auf' dem' Rücken, dahergaloppiert.

„Rutter!“ rief' er' lustig. „Da' schau', wie' sich' d' d's' Mehl-sack' schleppen' köhlt! Wie' s' müd' wird, weint' s', und' dabei' will' s' nit' r'ill' sein!“

Die Bäuerin' winkte' abwehrend' mit' der' Hand' und' sagte' ernst: „Sei' still.“ Sie' nahm' die' kleine' vom' Rücken' des' Knaben' herab' und' stellte' sie' an' dessen' Seite. „Is' brav, wann' du' dich' schon' jung' um' d' Weib'sleut' annimmst. Gar' um' dein' Schwesler' wir's' wohl' müssen, armer' Bub.“ Sie' schloß' die' Hände' der' Kinder' ineinander' und' schritt' mit' den' Kleinen' gegen' das' Ausgedinghäusel' des' alten' Sternsteinhofers.

Dieser' sah' auf' der' Bank' davor' und' neben' ihm' der' Rätebiermaler; als' letzterer' der' Bäuerin' ansichtig' wurde, sagte' er: „Gut' mal, geht' dort' nit' der' Drach'! Wie' kommst' denn' aus' mit' ihm?“

*) Krummel (Krummad) = Späßen.
**) „Krotz“ für' mühselig' arbeiten' und' betreiben.

Wünschelenden lebhaften Debatte vertheidigt Koll. Zwirner vom Bauverein der Berliner Buchdrucker die Arbeitsgemeinschaften und macht darauf aufmerksam, daß am 5. Juli der Gewerkschaftsbund die „Ma“ eine Konferenz abhalten. Kollege Berger (Angehöriger im Buchhandel) widerspricht den Ausführungen Zwirners. Man solle beherzigen was Berg sagte, daß die Gewerkschaften nicht eintritten lassen für Verbesserung des Lohnsystems, sondern für Abschaffung des Lohnsystems. Nachdem verschiedene Redner für sofortige Wahl der Delegierten zur Generalversammlung eintraten und sich Eickström (Buchdrucker) und Bloch (Vorstand des Hilfsarbeiterverbandes) dagegen wandten, wurde zur Wahl von 75 Delegierten geschritten. Die Generalversammlung der Berliner Betriebsräte wird Donnerstag, den 24. Juni, in der Unionbrauerei, Dörfelstraße, stattfinden und wird darüber entscheiden, wie sie sich die Einigung denke. Bei der Wahl der Buchdrucker-Delegierten kam es zu Unstimmigkeiten, da zuerst nur oppositionelle Kandidaten auf einer Vorschlagsliste eingereicht waren. Es wurden dann auch Vorschläge nicht-oppositioneller Buchdrucker gemacht und die einzelnen Gruppen zogen sich zur Beratung zurück. Darauf erklärte Eickström, daß er und seine Freunde sich an der Wahl nicht beteiligen und ihre Kandidaturen zurückziehen. Der Vorsitzende des Graphischen Vereins Czerny stellte daraufhin fest, daß hier von den Buchdruckern von rechts Sabotage getrieben würde, daß aber die Wahl trotzdem voranzutreiben sei. Dieses geschah auch.

Achtung! Betriebsräte!

Von verschiedener Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß schon jetzt Delegiertenwahlen zur Betriebsrätegeneralversammlung vorgenommen werden. Wir weisen darauf hin, daß diese erst vorgenommen werden können, wenn die Verhandlungen mit den Betriebsrätegeneralen abgeschlossen sind und verweisen hierbei auf den Bericht der Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission vom 21. d. M. Die jetzigen Wahlen geben nur ein gerissenes Bild. Der Ausschuß der Gewerkschaftskommission: Vollmershaus.

Der Steuerzahler und seine Wirkung für die Angestellten! Die Betriebsräte, Angehörige, Betriebsräte sowie die Funktionäre aller Ma-Verträge werden auf die heute, Donnerstag, den 21. d. M., abends 7 Uhr, im Krieger-Bereinshaus, Schausseestraße 64, stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht, in welcher Rechtsanwalt Wecher über das obige Thema eingehend sprechen wird.

Angestellte der Energie-Werke und verarbeiteter Betriebe. Der Schiedspruch vom 20. Mai ist durch den Herrn Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Der Tarifvertrag wird schließlich in Druck gegeben und ist ab 1. Juli im Bureau des Zentralverbandes der Angestellten, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7/10, käuflich zum Selbstkostenpreis zu erhalten.

Groß-Berlin.

Der Rektor als Prügelpädagoge.

Noch immer wird an manchen Berliner Gemeindeschulen von dem Züchtigungsrecht in bedenklicher Weise Gebrauch gemacht. Ein recht krasser Fall ereignete sich am Mittwoch der vorigen Woche auf dem Hofe der 52. Gemeindeschule, Fruchtschloß 13. Als morgens vor Beginn des Unterrichts die Schüler in Reih und Glied ins Haus geführt wurden, vermaß der Anabe R., als er an dem Rektor vorbeiging, seine Rüge abzunehmen. Der Schüler wird und als ein Kind von gutem Betragen geschilbert und gehört einer Klasse an, die am Tage vorher einen längeren Ausflug gemacht hatte, weshalb er wohl noch etwas verschlafen war. Wegen körperlicher Schwäche ist er auch an der Quaderpfeifung beteiligt. Den Herrn Rektor störte so etwas nicht. Er rief dem Anaben seine Spitznamen herunter und schlug ihm damit mehrmals auf den Kopf. Er ließ sich auch dadurch nicht stören, daß an der Hoftür einige Frauen standen, die Zeugen dieser widerlichen Prügelszene waren. Es liegt der Gedanke nahe, was dieser Herr wohl fertig bekommen mag, wenn er unbeobachtet ist. Uebrigens dürfen jetzt die Kinder auch in der Schule ermohnt werden, mit Kleidungsstücken recht schonend umzugehen, sich jedenfalls nicht damit zu prägen. Glaubt dieser Herr Rektor, er selber dürfe das? Auch Lehrer und Lehrerinnen waren Zeugen des Vorfalles. Was nützen die schönsten Erlasse gegen die Prügelpädagogik, wenn Rektoren selber ein derartiges Beispiel geben? Die Elternbeiräte sollten in Fällen dieser Art energisch einschreiten. Noch eins! Dieser Herr Rektor, wenn er nicht ist sein Name, ist bereits 75 Jahre alt. Für Reformgedanken dürfte er wohl nicht mehr anpassungsfähig sein. Auch gibt es jetzt in Berlin zahlreiche junge Lehrkräfte, die nicht wissen, wo sie Arbeit und Anstellung finden können. Es wäre die höchste Zeit, daß die Städtische Schuldeputation den Raum in den wohlbedienten Ruhestand verzieht.

Unheimliches Treiben der Verbrechertwelt.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei zur Aufklärung des Hausmordes, dem der Teppichhändler Reiser in der Steglitzer Straße zum Opfer gefallen ist, haben zwar noch nicht zur Er-

greifung des Täters geführt, wohl aber in das unheimliche Treiben des Berliner Verbrechertums hineingeleuchtet und verschiedene Verhaftungen zur Folge gehabt. Dabei wurde u. a. auch ein Komplott aufgedeckt, das die Verurteilung, und zwar nachträglich auch die Tötung des Mörderhändlers Paul Thiel in der Belle-Alliance-Straße 11 zum Ziel hatte. Der Anschlag erümmert in seinem Plane ganz an den Reiferischen Hausmord, wurde aber in letzter Stunde vereitelt. Unter diesem verbrechertischen Plane stand eine Frau Spanier, die die Kriminalpolizei schon einmal beschäftigt hat. Frau Spanier, die Schiebergeschäfte mit Lebensmittel, Gold usw. betreibt, kam vor längerer Zeit auch in Verbindung mit einem Angehörigen einer Reichsstelle. Dieser ließ sich verleiten, einen größeren Posten reisepostfähige Tausendmarknoten der Kasse zu entnehmen. Er wollte sie mit Aufgeld veräußern, den Gewinn in die Tasche stecken und den entnommenen Betrag in die Kasse zurücklegen. Dazu kam er jedoch nicht. Frau Spanier lockte ihn in ihre Wohnung in der Gumpelstraße 84 zu Wilmersdorf und ließ ihn dort durch gebildete Männer überfallen und berauben. Sie wurde verhaftet, wegen Verdrängtheit aber gegen Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt (?) und betrieb ihre Geschäfte weiter.

Besonders hatte Frau Spanier es auf den erwähnten Mörderhändler abgesehen. Sie ließ durch ihr bekannte Personen erst die Vermögensverhältnisse des T. auferheben und bingte dann andere, die den T. überlassen und berauben sollten. Am 27. Dezember vorigen Jahres sollte die Tat ausgeführt werden, aber es schickte daran, daß ein junges Mädchen, das unbekannt den Verbrechern als Werkzeug dienen sollte, erkrankte und sich von ihnen trennte. Die Verbrecher sitzen jetzt wegen anderer Entschlüssen im Gefängnis und haben bereits ein Gehändnis abgelegt, die Missethat zur Verurteilung gebracht zu haben.

Missethat der Groß-Berliner Arbeiterkassette. Vertrauensleute! Vertrauensmännerversammlung am Freitag, den 26. d. M., abends 7 Uhr, Zimmer 25 der Schule. Jeder Zutritt nur mit Karte.

Ein rätselhaftes Fußwunder. Der Krankenhaustorwächter Neufeld wurde gestern nachmittag gegen 3 Uhr vor dem Hause Mühlendamm 124 ein gewöhnliches, mit 50 Pfennig Hafer beladenes Fußwunder entwendet. Der Diebstahl geschah in dem Augenblick, als der Ausfuhr des Haus beladen hatte, um Gummisohlen abzuholen. Der sogenannte geistreiche Halbeschwärmer war bespannt mit einer schwarzbraunen Güte und einem hochmalen mit Welle und 30 Zim langer Korbe auf der linken Hüfte. Der Wagen trug links die Adresse des Landwirts Morawski in Rudow. Für die Wiederbeschaffung des Gepäckes, das einschließlich Ladung einen Wert von 40-50 000 Mark repräsentiert, hat der Reußener Magistrat eine Belohnung in Höhe von 3000 Mark angesetzt.

Wahet auf die Kinder. Dieser Tage spielten Kinder neben dem alten Städtchenbad in der Raitzschstraße am Wasser; sie luden Fische zu fangen. Plötzlich erlösen zwei kleine Mädchen, die unter dem Boden unter den Füßen und versanken sofort in die Tiefe. Da nicht sofort Hilfe erfolgte und erst Rodegäste aus der Anstalt gerufen werden mußten, gelang es nur, die jüngere Schwester zu retten. Während erst nach 30 Minuten nach Landen das siebenjährige Mädchen gefunden werden konnte, es war aber schon viel Wasser verfließen. Eltern und Lehrer in jener Gegend tun gut, die Kinder auf die Gefahren besonders hingewiesen.

Wer ist das Mädchen? Aus dem Wasser gelandet wurde am 27. Februar d. J. an der Bendler Brücke ein junges Mädchen das in selbstmörderischer Absicht in die Spree gesprungen war. Die Gerettete verweigerte über ihre Person schon damals jede Auskunft und hervorrief sie auch heute noch. Sie wurde zunächst nach einem Krankenhaus und dann zur Beobachtung ihres Geisteszustandes nach der Irrenanstalt Dabbers gebracht. Der Erkennungsdienst des Polizeipräsidiums hat sich bisher vergeblich bemüht, ihre Persönlichkeit festzustellen. Das Mädchen ist etwa 1,60 Meter groß und schlank und hat dunkelbraunes Haar, blaue Augen, eine große Nase und lächelnde Zähne.

Stadionwelle Lichtenberg. Das Lichtenberger Stadion (Hetzbergstraße 81), das unter der Leitung des Stadtbaurates Dr. Ing. G. Lehn in großartiger Weise trotz aller Zeitschwierigkeiten geschaffen worden ist, wird am Sonntag, den 4. Juli, nachmittags 2 Uhr, durch eine Veranstaltung des „Sportauschusses der Lichtenberger Sport- und Turnvereine“ eingeweiht werden. Das reichhaltige Programm sieht Hockey-Spiele, Fußball-Stadterweiterungskampfe, leichtathletische Spiele vor. Die Vorläufe beginnen 12 Uhr mittags. Fahrverbindungen: Straßenbahnlinien 68, 103, 71, 67. Karten im Vorverkauf (Tribüne 4 M., 1. Platz 2,50 M., 2. Platz 1,50 M.) sind u. a. in den Verkaufsstellen der Lichtenberger Zeitungen und der dem Sportauschuss angeschlossenen Vereine zu haben.

Der außerordentlich starke Berufsverkehr auf der Strecke Rehrer Bahnhof-Spandau-Neuen hgw. Bukermarkt hat eine Fahrplanänderung auf diesen Strecken erforderlich gemacht, die am Mittwoch, den 20. d. M., an den Wochentagen in Kraft tritt und eine erhebliche Verbesserung des bestehenden Fahrplans mit sich bringt. Neu verkehren werden in den frühen Morgenstunden je ein Zug ab Rehrer Bahnhof nach Spandau-Bef. und zurück. An den Wochentagen vom Montag bis Freitag wird zwischen Rehrer Bahnhof und Dallgow-Überich ein neuer Zug gefahren, der in Dallgow um 3,45 Uhr nachmittags ankommt. Die Rüge 220 und 4806 kommen von Dallgow (ab 3,40 hgw. 3,53 nachm.). Der Zug ab Rehrer Bahnhof 7,06 vorm. wird bis Dallgow durchgeführt, wo er um 7,36 vorm. eintrifft, während der Zug ab Spandau 6,35 vorm. bis nach Rehrer Bahnhof durchgeführt wird, wo er um 7,01 eintrifft. An den Sonntagen wird endlich noch der Zug ab Spandau-Bef. 8,50 vorm. an Rehrer Bahnhof

0,15 vorm. und in der Gegenrichtung der Zug ab Rehrer Bahnhof 12,55 nachm. an f. Montag 1,35 nachm. neu gefahren.

Oberkassier! Die Ortsgruppe Neukölln, Reich. Freiw. Bauhilfsverein hat im Schulhaus, Köpckestraße 51, eine Geschäftsstelle errichtet; täglich von 2-6 Uhr geöffnet.

Lebensmittellisten.

Grundgedorf. Die Ausgabe der Zuckerkarten für den Monat Juli findet statt: am Freitag, den 23. Juni, nachmittags von 8-10 Uhr Mathias- und Paul-Jordan-Straße, von 10-11 Uhr Neuenhofsstraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Park- und Friedhofstraße, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, am Samstag, den 24. Juni, nachmittags von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Rehrer- und Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Sonntag, den 25. Juni, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Montag, den 26. Juni, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Dienstag, den 27. Juni, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Mittwoch, den 28. Juni, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Donnerstag, den 29. Juni, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Freitag, den 30. Juni, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Samstag, den 1. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Sonntag, den 2. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Montag, den 3. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Dienstag, den 4. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Mittwoch, den 5. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Donnerstag, den 6. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Freitag, den 7. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Samstag, den 8. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Sonntag, den 9. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Montag, den 10. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Dienstag, den 11. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Mittwoch, den 12. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Donnerstag, den 13. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Freitag, den 14. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Samstag, den 15. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Sonntag, den 16. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Montag, den 17. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Dienstag, den 18. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Mittwoch, den 19. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Donnerstag, den 20. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Freitag, den 21. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Samstag, den 22. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Sonntag, den 23. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Montag, den 24. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Dienstag, den 25. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Mittwoch, den 26. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Donnerstag, den 27. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Freitag, den 28. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Samstag, den 29. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Sonntag, den 30. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Montag, den 31. Juli, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Dienstag, den 1. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Mittwoch, den 2. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Donnerstag, den 3. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Freitag, den 4. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Samstag, den 5. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Sonntag, den 6. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Montag, den 7. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Dienstag, den 8. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Mittwoch, den 9. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Donnerstag, den 10. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Freitag, den 11. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Samstag, den 12. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Sonntag, den 13. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Montag, den 14. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Dienstag, den 15. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Mittwoch, den 16. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Donnerstag, den 17. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Freitag, den 18. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Samstag, den 19. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Sonntag, den 20. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Köpckestraße, von 10-11 Uhr Köpckestraße, von 11-12 Uhr Köpckestraße, von 12-1 Uhr Köpckestraße, am Montag, den 21. August, nachmittags von 1-2 Uhr Köpckestraße, von 2-3 Uhr Köpckestraße, von 3-4 Uhr Köpckestraße, von 4-5 Uhr Köpckestraße, von 5-6 Uhr Köpckestraße, von 6-7 Uhr Köpckestraße, von 7-8 Uhr Köpckestraße, von 8-9 Uhr Köpckestraße, von 9-10 Uhr Kö